

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bruchsaler Post. 1950-1953 1950

174 (29.7.1950)

BRUCHSALER POST

SÜDD. HEIMATZEITUNG FÜR KRAICHGAU UND BRUHRRAIN

Nummer 174

Samstag, den 29. Juli 1950

Jahrgang 2

Entscheidungskämpfe in Korea

Amerikaner weiter auf Pusan zurückgedrängt — Ernste Lage für die Verteidiger

Tokio (UP). An der gesamten koreanischen Front gingen die Kommunisten erneut zum Angriff gegen die amerikanischen Stellungen über. Bei strömendem Regen gelang es ihnen, einen Keil zwischen die amerikanischen und südkoreanischen Truppen zu treiben. Die nordkoreanische Offensive dient offensichtlich dem Ziel, die amerikanischen Linien aufzurollen, bevor Verstärkung eintrifft.

Der Angriff der Infanteristen wurde mit einem schweren Artilleriefeuer eingeleitet. Wegen der schlechten Wetterverhältnisse konnten die amerikanischen Luftstreitkräfte nicht in die Bodenkämpfe eingreifen und den hartbedrängten Landtruppen Unterstützung geben.

Der Hauptangriff richtete sich gegen das Verkehrszentrum Kumchon, einer Stadt mit 50 000 Einwohnern. Sollten die Amerikaner Kumchon verlieren, würden sie sich auf Taegu, weiter südöstlich nach Pusan zu, zurückziehen. Gleichzeitig stieß eine kommunistische Vorhut an der koreanischen Südküste nach Osten vor und drang in Chinju, 80 Kilometer vor Pusan ein. Vorher hatten kleinere nordkoreanische Verbände Hodong zurückerobert.

Die blutigste Schlacht spielte sich im Mittelabschnitt in Hwanggan ab. Dort wurde die erste amerikanische Kavalleriedivision zum Rückzug gezwungen. Die Ortschaft liegt an der Hauptstraße, die nach Taegu und Pusan führt. In der Gegend von Incheon konnten die Kommunisten in die Nahtstelle der amerikanischen und südkoreanischen Verteidiger einbrechen.

Die amerikanischen Luftstreitkräfte mußten sich darauf beschränken, Verkehrswege und Nachschublinien der Nordkoreaner in Pongyang und Seoul mit Bomben zu belegen. Der Güterbahnhof in der nordkoreanischen Hauptstadt steht in Flammen. Einige Brücken über den Han-Fluß bei Seoul wurden beschädigt.

Im alliierten Hauptquartier in Tokio wird nicht der Versuch gemacht, den Ernst der gegenwärtigen Lage in Korea zu verkennen, von der man erwartet, daß sie innerhalb der nächsten 24 Stunden die Entscheidung bringen wird, ob es den amerikanischen Streitkräften noch möglich sein wird, ihren Verteidigungsbogen in Südkorea zu halten.

Deutsche in Nordkorea?

Aus der von den Nordkoreanern angewandten Strategie schließen offizielle deutsche Kreise in Bonn, daß ehemalige deutsche Generalstabsoffiziere an der Planung und Leitung der kommunistischen Operationen beteiligt sind. Es sei nicht unwahrscheinlich, so sagten diese deutschen Kreise, daß einige der 60 000 Deutschen, die in Armeen verschiedener Länder dienen, von der Sowjetunion nach Korea geschickt worden seien. Man will erfahren haben, 2000 bis 3000 ehemalige deutsche Offiziere und Mannschaften seien freiwillig in die Sowjetarmee eingetreten. Weitere 5000—8000 hätten sich den chinesischen Kommunisten zur Verfügung gestellt. Die An-

hänger dieser Theorie halten es für bezeichnend, daß Ex-Marschall Paulus und der frühere General von Seydlitz noch immer nicht nach Deutschland zurückgekehrt sind, obwohl sie schon zu Anfang des Jahres erwartet worden seien.

Die Vermutungen deutscher Kreise stützen sich auch auf das taktische Vorgehen der Nordkoreaner, das stark an die ersten Feldzüge Hitlers erinnert: Durchbruch von Panzern, Einschließung des Gegners und schließlich Vernichtung im Kessel — von den Deutschen in Polen und zu Beginn des Rußlandfeldzuges praktiziert. Der Umgehungsvorstoß der Nordkoreaner auf den Hafen von Pusan ist nach Ansicht der deutschen Kreise das

Gegenstück zum Panzervormarsch Rommels bis zur Kanalküste während des Frankreichfeldzuges.

US-Gesandter auf Formosa

Überraschende Ernennung durch Washington
Washington (UP). Die USA haben den bisherigen Generalkonsul in Hongkong, Rankin, zum amerikanischen Gesandten und Geschäftsträger bei der nationalchinesischen Regierung in Taipeh auf Formosa ernannt. Gleichzeitig wurde Konteradmiral Jarrett zum amerikanischen Militärattaché in Taipeh ernannt. Damit haben die USA wieder eine hohe diplomatische Vertretung bei der nationalchinesischen Regierung

US-Armee so schnell wie möglich erhöht

834 000 Mann Armeestärke, 2 070 000 Gesamtstärke

Washington (UP). Carl Vinson, der Vorsitzende des Ausschusses für die Streitkräfte des amerikanischen Repräsentantenhauses, teilte mit, daß die Stärke der amerikanischen Armee so schnell wie möglich auf 834 000 Mann erhöht wird. Dies kommt einer Verstärkung der Armee um 240 000 Mann gleich.

Außerdem gab er bekannt, daß die Armee neben den bereits bewilligten Mitteln 1 651 943 160 Dollar für den Erwerb neuer Tanks, neuer Geschütze und Waffen anderer Art ausgeben wird. Die Gesamtstärke aller Waffengattungen der amerikanischen Streitkräfte wird — unter Berücksichtigung der vorstehenden Mitteilung Vinsons — nach den gegenwärtigen Plänen um insgesamt 642 000 Mann auf 2 070 000 Mann erhöht.

Präsident Truman unterzeichnete ein Gesetz, wonach sämtliche Angehörige der amerikanischen Streitkräfte auf weitere 12 Monate bei ihren Truppteilen verbleiben, deren Dienstzeit normalerweise zwischen dem 27. Juli 1950 und 9. Juli 1951 abgelaufen wäre.

Der amerikanische Senat nahm am Freitag innerhalb von zehn Minuten das Verteidigungsbudget von 13 294 581 821 Dollar an. Von keiner Seite wurde irgendetwas im Sinne einer Kürzung der Ausgaben vorgebracht.

Frankreich will Luftwaffe verstärken

Fünfjahresprogramm vor dem Parlament
Paris (UP). Die französische Nationalversammlung begann die Debatte über ein Programm zur verstärkten Produktion von Flugzeugen für die Luftstreitkräfte. Der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses, Pierre Montel, legte ein Fünfjahresprogramm vor, dessen Finanzierung 27,4 Milliarden Francs (800 Millionen Dollar) erfordern würde.

Nach diesem Plan sollen die französischen Luftstreitkräfte bis zum Jahre 1955 eine Stärke von über 2000 Flugzeugen erhalten.

Der neue französische Verteidigungsminister Moch erklärte, daß die Regierung keine Verlängerung der Dienstzeit (von zwölf Monaten) beabsichtige.

Was führt Moskau im Schilde?

Rückkehr der Sowjets in den Weltsicherheitsrat löst allgemeines Rätselraten aus
Überraschung in Lake Success

Lake Success (ZSH). Der unerwartete Entschluß der Sowjetunion, in den Weltsicherheitsrat zurückzukehren, hat in diplomatischen Kreisen der UN und der westlichen Hauptstädte lebhafteste Überraschung ausgelöst und Anlaß zu zahlreichen Kombinationen und Vermutungen gegeben.

Aus der Fülle von Spekulationen über das „neue rätselhafte Manöver des Kreml“ schälen sich nach Ansicht westlicher Diplomaten in der Hauptsache folgende fünf Möglichkeiten heraus:

1. Die Sowjetunion hat neue Angriffspläne und will zur Hand sein, um gegen die zu erwartenden Sanktionen der UN ihr Veto einzulegen.

2. Sie hat sich entschlossen, im koreanischen

Konflikt zu vermitteln, um einen dritten Weltkrieg zu verhindern.

3. Moskau ist entschlossen, die Maßnahmen der UN zur Unterstützung Südkoreas zu blockieren und zu verhindern, daß die Mac Arthur unterstehenden Streitkräfte als solche der UN bezeichnet werden können.

4. Rußland hofft, Nationalchina aus dem Sicherheitsrat entfernen und dafür die chinesischen Kommunisten hereinbringen zu können.

5. Der Kreml sieht seinen diplomatischen Fehlschlag in Korea ein und will mit dem Wiedereintritt in den Sicherheitsrat so unauffällig wie möglich darüber hinweggehen.

Übereinstimmend ist man der Ansicht, daß die Sowjetregierung auf alle Fälle erneut vorstoßen wird, um einen Delegierten der kommunistischen Regierung Chinas in den Rat zu bringen. Die Aussichten auf einen Erfolg derartiger Bemühungen werden jedoch als gering angesehen.

Das geschlossene Vorgehen des Weltsicherheitsrates gegen die Kommunisten in Korea könne — so meint man in Lake Success — von der Sowjetunion nicht mehr gestoppt, höchstens verzögert werden, indem sie gegen weitere Beschlüsse ihr Veto einlege. In diesem Falle habe UN-Generalsekretär Trygve Lie jedoch die Möglichkeit, die Un-Vollversammlung einzuberufen und das sowjetische Veto im Sicherheitsrat überstimmen zu lassen. Sollte innerhalb der UN das koreanische Problem durch Verhandlungen gelöst werden können, so fahren unterrichtete Kreise fort, ließe sich dieser Erfolg vom Westen als ein Sieg der Weltorganisation bezeichnen. Die Sowjetunion könne ein derartiges Ergebnis in ihrer Propaganda als Beweis sowjetischer Friedensliebe feiern lassen. Bei dieser Propaganda würde man in Moskau gewiß nicht vergessen, darauf hinzuweisen, daß die Sowjetunion vermittelt habe, als die Kommunisten in Korea auf ihrer höchsten militärischen Erfolgsstufe standen und das Prestige der Westmächte stark erschüttert war.

Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen trat am Freitag zusammen, um sich mit dem ersten Bericht der UN-Streitkräfte in Korea zu beschäftigen. Da der sowjetische Chefdelegierte Malik die Übernahme des Vorsitzes des Sicherheitsrates ab 1. August bekanntgegeben hat, hatte man teilweise angenommen, daß die sowjetische Delegation plötzlich erscheinen könnte. Nichts dergleichen geschah, und der Sicherheitsrat vertagte sich eine Stunde später, ohne daß ein Delegierter der sowjetischen Entscheidung erwähnt hätte

Hinter der Atombombe

Von Willi Schickling

Die zahllosen Erklärungen der letzten Tage zum Weltthema Nummer 1, „Verteidigung und Sicherheit“, enthalten mehr oder weniger das Eingeständnis, daß der Westen gegenwärtig militärisch schwach ist. Gleichzeitig aber spricht aus ihnen das Bewußtsein der technischen Überlegenheit der westlichen Zivilisation gegenüber dem möglichen Gegner.

Am deutlichsten ergab sich dies aus den fast sensationellen Enthüllungen Carl Vinsons, des Vorsitzenden des Militärausschusses im amerikanischen Repräsentantenhaus: Er nannte Vergleichszahlen, die die Landstreitkräfte der Sowjetunion als einen Goliath und die amerikanischen Landstreitkräfte kaum als einen David erscheinen lassen. Aber, so fügte Vinson hinzu: „Industriell sind wir überlegen. Mit der Atomwaffe sind wir weit voraus. Auch ist unsere Seemacht stärker und die strategische Luftmacht unübertroffen.“ In ähnlicher Weise charakterisierte Winston Churchill die Lage: Relative Schwäche der westlichen Landtruppen, aber Überlegenheit der amerikanischen Atomrüstung.

Was bedeutet das für die Situation der Bundesrepublik? Die stärkste „Sicherheitsgarantie“ der Westmächte scheint momentan die amerikanische Atombombe zu bilden. Oder um einen Vergleich aus dem täglichen Leben zu gebrauchen: Die Polizei kann möglicherweise den Überfallenen nicht ausreichend schützen, aber dem etwaigen Angreifer droht später eine so furchtbare Strafe, daß er sich vermutlich reiflich überlegen wird, ob er angreifen soll.

Die Ereignisse der letzten Wochen haben aber auf der anderen Seite gezeigt, daß die amerikanische Atombombe keine neue verbesserte „Magnet-Linie“ ist, „hinter“ der der Westen in Ruhe abwarten kann. Die Gefahr von bürgerkriegsähnlichen Zermürbungsangriffen an verschiedenen Stellen kann mit dieser Drohung nicht gebannt werden. Das letzte und stärkste Mittel ist nur anwendbar, wenn es „ums Ganze“ geht. Es liegt deshalb nahe, daß der etwaige Angreifer lieber versuchen wird, ein Stück nach dem anderen „aus dem Ganzen“ herauszubrechen, statt „aufs Ganze“ zu gehen.

In der Erkenntnis dieser Situation ist die westliche Welt erneut in fieberhafte Beratungen und Diskussionen darüber eingetreten, wie sich ihre schwachen Punkte militärisch, politisch und wirtschaftlich gegen alle solche Eventualitäten schützen lassen. Westdeutschland spielt in diesen Diskussionen eine immer größere Rolle. Ein Sprecher des State Department hat erneut versichert, daß die Vereinigten Staaten die Bundesrepublik „gegen einen etwaigen Angriff vom Osten her verteidigen“ würden. Aus dem fast unübersehbaren Wust von Erklärungen für und wider eine deutsche Aufrüstung scheinen sich jetzt folgende Resultate herauszuschälen:

Zur Verstärkung der westlichen Verteidigung soll die Bundesrepublik zwar keinen militärischen, aber einen wirtschaftlichen Beitrag leisten. Die deutsche Industrie könnte zum Beispiel Güter liefern, die — ohne daß man sie direkt als Kriegsmaterial ansprechen kann — doch zur Erhöhung der wirtschaftlichen Verteidigungskraft des Westens beitragen. Die Verwirklichung dieses Gedankens mußte zwangsläufig zu einer weiteren Lockerung der Deutschland auferlegten wirtschaftlichen Beschränkungen führen. Auch deckt sich diese Idee mit den Zielen des Schuman-Planes: stärkste Ausnutzung des westeuropäischen Wirtschaftspotentials durch gemeinsame Anstrengungen der westeuropäischen Völker.

Die geplante Verstärkung der deutschen Polizei ist, wie von alliierter Seite betont wird, nicht als militärische Maßnahme zu betrachten. Immerhin läßt sich dieser Schritt, der auf Erhöhung der inneren Sicherheit Westdeutschlands abzielt, als Teilaktion im „Kalten Krieg“ ansehen.

Die Atombombe bietet nur den „negativen“ Schutz, den eben ein Abschreckungsmittel gewähren kann. Der sicherste Schutz für die Bundesrepublik heißt nach weitverbreiteter Ansicht: Europa. In der Zusammenfassung aller politischen und wirtschaftlichen Kräfte der westeuropäischen Länder sieht man hier das Mittel, um alle inneren und äußeren Gefahren abzuwenden. Am Vorabend der neuen Sitzungsperiode des Straßburger Parlaments, an der zum ersten Male deutsche Vertreter teilnehmen werden, hat jetzt der westdeutsche

„Halbanarchie“ in Belgien

400 000 Arbeiter im Ausstand — Bahnverkehr in völliger Verwirrung
Zusammenstöße und Plünderungen

Brüssel (UP). Die belgische Regierung plant im Hinblick auf die Zusammenstöße zwischen Anhängern und Gegnern Leopolds mehrere Tausend belgische Soldaten aus den besetzten Gebieten Westdeutschlands zur Unterstützung der Polizei abzurufen.

Ungefähr 5000 Soldaten waren bereits vor der Ankunft des Königs nach Brüssel beordert worden und sind bisher nicht wieder in ihre Standorte zurückgekehrt. Bei den Unruhen in der Umgebung der königlichen Residenz wurden nach vorliegenden Berichten 9 Personen schwer und 57 leicht verletzt.

Fast 400 000 streikende Arbeiter haben Belgien in den Zustand einer Halbanarchie versetzt. Ein Regierungssprecher bezeichnete die Lage als „sehr kritisch“. In Brüssel wurden mehrere Taxis auf den Kopf gestoßen und Straßenbahnzüge umgeworfen. Polizeitruppen stießen mit etwa 1000 Demonstranten zusammen, die unter der Führung der Abgeordneten Isabelle Blum gegen das „Bon Marche“, das letzte größere noch offene Warenhaus Brüssels, vorgingen, nachdem sie kurz zuvor zwei andere Geschäfte zum Schließen gezwungen hatten. Die Polizei, trieb die Streikenden mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben zurück. Langsam gab die Menge nach. Einige Minuten später beruhigten sich die Demonstranten, als die blonde, pausbäckige und rotgesichtige Blum aus dem Warenhaus trat und verkündete, daß die Geschäftsführung das Geschäft schließen werde. Streik-

posten wurden vor das Haus gestellt, dann zogen die Demonstranten, zu einem anderen Warenhaus. Schließlich hatte die Menge jedes Geschäft auf der Rue Neuve, Brüssels belebtester Geschäftsstraße, zum Schließen gezwungen.

Die Eisenbahnen befinden sich — einem Regierungssprecher zufolge — in völliger Verwirrung. In Lüttich nimmt die Nahrungsmittellage bedrohliche Formen an, da die Streikenden jetzt auch Lebensmittelzüge zurückhalten. Die allgemeinen Streiks haben sich auf Flandern ausgedehnt und bedrohen die Hafenstädte Antwerpen und Gent. In Wallonien ist an verschiedenen Orten die Plünderung im Gange.

Am Freitagabend kam es in Brüssel erneut zu mehreren schweren Zusammenstößen zwischen leopoldfeindlichen Sozialisten und belgischen Polizeiverbänden. In der Nähe des Brüsseler Opernhauses ereignete sich der schwerste Zusammenstoß, bei dem über 100 Polizisten gegen eine Gruppe von Jungsozialisten vorgingen. Bei dem sich dabei entwickelnden Handgemenge wurden zwei Jugendliche schwer verletzt.

Leopoldfeindliche streikende Arbeiter setzten sich am Freitagabend auf einem der größten Plätze Lüttichs mit Handgranaten und Feuerwaffen gegen die eingreifende belgische Polizei zur Wehr. Nach bisherigen Meldungen wurden sechs Personen schwer verletzt.

Bundestag diese Ansicht erneut unterstrichen: Mit großer Mehrheit nahm er eine Resolution an, in der der Abschluß eines „europäischen Bundespaktes“ und die Schaffung einer auf freien Wahlen gegründeten internationalen Bundesgewalt gefordert wird.

Im Ausland stößt diese Haltung weithin auf Verständnis. In einer Analyse der deutschen Überlegungen und Befürchtungen kommt zum Beispiel eine Schweizer Zeitung zu dem Schluß, man müsse der Ansicht des Bonner Bundestages beipflichten, „daß nur ein einiges Europa die Chance hat, den Krieg eben durch diese Zusammenballung aller Kräfte vermeidbar zu machen“.

Die Frage einer Polizeitruppe

Antwort der Hohen Kommissare überreicht Die alliierte Hohe Kommission überreichte die Antwortnote auf die von der Bundesregierung im April vorgelegten Vorschläge zur Bildung einer Polizeitruppe auf bundesstaatlicher Grundlage. Der Inhalt der Note soll vorläufig nicht veröffentlicht werden, um den bundesstaatlichen Behörden Zeit zum Studium der Note zu lassen.

Politik in Kürze

Arbeitsbeginn der Deutschen in Straßburg. Unter Führung des Generalsekretärs Dr. Federer hat sich das fünfköpfige Organisationsbüro der Europarat-Delegation nach Straßburg begeben. Die Vorarbeiten der deutschen Europarat-Delegation werden sofort aufgenommen.

Adenauer am 10. August zurück. Bundeskanzler Adenauer wird am 10. August wieder in die Bundeshauptstadt zurückkehren und bereits am darauffolgenden Tage seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen.

Neue Verfassung für Westberlin. Die neue Verfassung für Westberlin wurde vom Verfassungsausschuß fertiggestellt und wird am Samstag dem Ältestenrat zur Bearbeitung und Verabschiedung vorgelegt werden. Sie soll am 1. Oktober 1950 in Kraft treten.

Pieck und Ulbricht in Leipzig. Die Bach-Nationalfeier in der Sowjetzone wurde von dem Staatspräsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, in Leipzig eröffnet. In seiner Begleitung befand sich der stellvertretende Ministerpräsident Ulbricht.

Papst stiftet für Notkirche in Salzgitter. Durch Vermittlung des Bonifatius-Vereins hat der Papst für den Bau einer Notkirche in Salzgitter einen Betrag von 25 000 DM gestiftet.

Alliierte Manöver beendet. Die seit Dienstag in der Lüneburger Heide unter der Bezeichnung „Exercise nordic“ laufenden Manöver norwegischer, dänischer und britischer Truppen fanden in dem Raum nordostwärts Soltan an der Straße Soltan-Lüneburg ihren Abschluß.

Gegen Atomangriffe geschult. Die amerikanischen Soldaten in Europa müssen einen Lehrgang von insgesamt sechs Stunden mitmachen, in dem sie für die Bekämpfung von Atomangriffen geschult werden.

König Georg unterzeichnet Verteidigungsgesetz. König Georg von Großbritannien unterzeichnete das Gesetz für die Einberufung von Reservisten zu den Seestreitkräften. Er unterschrieb ferner die Vorlage, nach der die Demobilisierung von Offizieren und Mannschaften der Marine eingestellt wird.

Kanada würde westdeutschen Diplomaten begrüßen. In amtlichen kanadischen Kreisen wurde erklärt, daß Kanada die Ernennung eines diplomatischen Vertreters der westdeutschen Bundesrepublik in Ottawa begrüßen werde.

Israel hinter dem Westen. Der israelitische Außenminister Moshe Sharett versicherte, Israel stehe hinter dem Westen. Die israelitische Regierung könne die Vereinten Nationen jedoch nicht mit der Entsendung von Truppen nach Korea unterstützen, da die Araber nach wie vor den Frieden im Mittleren Osten bedrohe.

Bedeutendster Tag des ITF-Kongresses

Annahme wichtiger Entschlüsse — Politische Resolutionen
Deutsche Vertreter im Generalrat

Stuttgart (Iwb). Die Internationale Transportarbeiterföderation (ITF) stimmte auf ihrem Kongreß in Stuttgart-Bad Cannstatt „im Prinzip“ einer Resolution über die Haltung der ITF im Korea-Konflikt mit großer Mehrheit zu. Der Präsident der ITF, Bratschi, sagte, der Kongreß wolle mit der Resolution den Angriff der Nordkoreaner auf Südkorea verurteilen und den Widerstand der Vereinten Nationen gegen den Angriff auf Südkorea unterstützen.

Eine „Entschließung über die Beförderung von Waffen“ wurde gleichfalls mit großer Mehrheit angenommen. Der Kongreß macht es den Mitgliedern der ITF zur Pflicht, alle Waffen und Munition, die zur Abwehr eines Angriffes auf die freien Völker bestimmt sind, auch weiterhin zu befördern.

Einstimmig wurde eine weitere Entschließung angenommen, in der die ITF auf die „katastrophalen politischen Auswirkungen“ hinweist, welche die in einem amerikanischen vorgeschlagene Entlassung von 80 000 Bediensteten der deutschen Bundesbahn haben würde.

Deutsche im Generalrat der ITF Mit der Wahl der Mitglieder für den Generalrat setzte der Kongreß seine Arbeit fort. 23 von insgesamt 34 Sitzen erhielten Vertreter europäischer Gewerkschaftsverbände, sieben Sitze erhielten Vertreter Amerikas, drei Sitze Vertreter Asiens und einen Sitz die Gewerkschaften Australiens. Die deutschen Gewerkschaften werden in dem

Verteidigung wichtiger als Wiederaufbau

Stellvertreterrat der Atlantikpaktmächte faßte Beschlüsse zum Schutze Westeuropas

London (UP). Charles Spofford, der Vorsitzende des ständigen Stellvertreterrates der Atlantikpaktmächte erklärte nach Abschluß der ersten Konferenzwoche des Rates, daß der Korea-Konflikt dazu geführt habe, den Verteidigungsplänen das Prioritätsrecht vor dem wirtschaftlichen Wiederaufbau einzuräumen.

Spofford lehnte es ab, Angaben über die Stärke der Streitkräfte der Atlantikpaktmächte zu machen. Um eine Stellungnahme zur Feststellung Churchills gebeten, daß Westeuropa vermutlich weniger auf seine Verteidigung vorbereitet sei als es Südkorea war, erklärte Spofford nur, dies sei eine militärische Angelegenheit, auf die er nicht eingehen könne. Die Tagung des Stellvertreterrates wurde am Freitagabend bis kommenden Dienstag unterbrochen.

Aus Anlaß des Abschlusses der ersten Konferenzwoche hat der Stellvertreterrat der Atlantikpaktmächte ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem es heißt, daß sich die Konferenzteilnehmer mit den praktischen Maßnahmen

auseinandergesetzt haben, die notwendig seien, um innerhalb der kürzesten Zeit die Verteidigung des Westens aufzubauen. Die Delegierten seien übereinstimmend der Ansicht, daß sich die Weltlage durch einen provokatorischen Angriff auf die südkoreanische Republik verschlechtert habe. Dadurch sei es notwendig geworden, daß die Atlantikpaktmächte alle nur möglichen Schritte zur Sicherstellung ihrer gemeinsamen Verteidigung durchführten. Die Delegierten sahen die Notwendigkeit der Fortsetzung der wirtschaftlichen Wiederaufbaupläne und der Sicherung der Stabilität im atlantischen Raum ein. Sie stimmten aber darin überein, daß wirtschaftliche Genesung und sozialer Wohlstand auf einem wirksamen System der Verteidigung aufgebaut sein müßten, dessen Verstärkung sich gegenwärtig notwendiger denn je erwiesen habe.

Abschließend stellt das Kommuniqué fest, daß die Konferenz unterbrochen worden sei, um den Delegierten Gelegenheit zu geben, mit ihren Regierungen über die bereits erzielten Verhandlungsergebnisse zu beraten.

Entlassung Erhards abgelehnt

„Hammelsprung“ entschied gegen SDP-Antrag — Eine drastische Äußerung und ihre Folgen

Bonn (UP). Mit 181 gegen 142 Stimmen bei 28 Enthaltungen lehnte der Bundestag zu Beginn seiner 81. Sitzung die von der SPD geforderte Entlassung des Bundeswirtschaftsministers ab. Dieser Entschluß mußte durch „Hammelsprung“ herbeigeführt werden.

Erhard hatte kürzlich vor einem großen Kreis von Industriellen in München erklärt, bei der Beschlußfassung über die Frage der Subventionen im Bundestag seien „Hysteriker als Wirtschaftsfachleute“ am Werk gewesen. Professor Carlo Schmid (SPD) erklärte in der Antragsbegründung, daß es mit der Würde des Parlaments unvereinbar sei, wenn es auf eine solche „Beschimpfung“ nicht entsprechend reagiere.

Bundeswirtschaftsminister Erhard erwiderte auf den Antrag der SPD: „Das könnte Ihnen so passen“, und erklärte, er habe mit seinen Worten weder das Haus im gesamten, noch eine Fraktion oder eine Person gemeint.

Die Sprecher der CDU und FDP gaben zwar auch ihrer Ansicht Ausdruck, daß die Äußerung Erhards nicht zu verteidigen sei, und daß die Minister etwas zurückhaltender in ihren Reden sein sollten, sprachen sich aber entschieden gegen den SPD-Antrag aus. Als einziger Sprecher stellte sich der Vertreter der Deutschen Partei voll und ganz hinter den Bundeswirtschaftsminister.

Der Bundestag ratifizierte anschließend durch Annahme eines entsprechenden Gesetzesentwurfes das Handelsabkommen zwischen der Bundesrepublik und Pakistan. Die Mehrheit des Hauses sprach sich außerdem für Ratifizierung des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens aus.

Ein FDP-Antrag über die bevorzugte Wiederverwendung der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Angehörigen des öffentlichen Dienstes wurde zur weiteren Erledigung an den Ausschuß für Beamtenrecht geleitet. Der Gesetzesentwurf der Regierung zur Erfüllung des Artikels 131 — Rechtsstellung der vertriebenen Beamten und Wehrmachtangehörigen — soll sofort nach den Ferien vom Parlament behandelt werden.

Ein Antrag des Ausschusses für Wirtschaftspolitik, weitere Hilfsmaßnahmen für Watenstedt-Salzgitter einzuleiten, wurde einstimmig, ein FDP-Antrag, die Bundesregierung aufzufordern, die Fortführung der Schulspielung sicherzustellen, mit großer Mehrheit angenommen.

Gegen wenige Stimmen wurde ein SPD-Antrag angenommen, die Bundesregierung für beschleunigte Vorlage eines Gesetzes zur Flurbereinigung zu veranlassen. Nach fast dreistündiger Beratung verabschiedete das Plenum endgültig das Gesetz zur Wiederherstellung der Rechtseinheit auf dem Gebiet der

Gerichtsverfassung, der Rechtspflege, des Strafverfahrens und des Kostenrechts in dritter Lesung.

Der Bundestag ging nach einem Endspurt von über 34 Sitzungstagen in die planmäßigen Sommerferien, nachdem er in 48 Tagungsordnungspunkten in den letzten drei Tagen zahllose bedeutsame Gesetzeswerke verabschiedet hatte.

Bundesratist „befremdet“

Während die Abgeordneten des Bundestages ihre Koffer packten, um in die Ferien zu reisen oder sich für die Fahrt nach Straßburg zum Europarat vorzubereiten, begann der Bundesrat eine Routine-sitzung mit der Forderung, die deutsche Straßburg-Delegation neu zu wählen, da der Bundesrat in ihr nicht vertreten sei. Der Bundesrat, der entgegen dem Bundestag keine Sommerferien einlegt, billigte zu Beginn eine Resolution, in der eine Neuwahl der Delegation auf Grund eines vom Bundesrat vorgelegten Wahlgesetzes verlangt wird. Darin hatte der Bundesrat die Teilnahme von mindestens sechs seiner Mitglieder in der Delegation gefordert. Der Bundesrat drückte sein Befremden aus, daß er zu diesen Wahlvorschlägen weder von der Regierung noch vom Bundestag eine Antwort erhalten habe.

Der Bundesrat billigte gegen die Stimmen von Baden, Hessen und Rheinland und bei Stimmenthaltung Bayerns das Luxussteuergesetz, zwei Tage, nachdem sich die Finanzminister gegen eine solche neue Steuerbelastung ausgesprochen hatten.

Der Berichterstatter des Finanzausschusses Dr. Kaufmann (Württemberg-Baden) empfahl die Annahme aus politischen Erwägungen, da die Ablehnung der Vorlage von weiten Kreisen der Bevölkerung gerade jetzt wo im Ausland Steuern erhöht werden, nicht verstanden würde. Auch die Bedenken, die Luxussteuer beeinträchtigt die Exportfähigkeit der betroffenen Wirtschaftszweige und vergrößere dadurch die Arbeitslosigkeit, konnte den Ausschuß von der Befürwortung der Aufwandssteuer (Luxussteuer) nicht abbringen. Für die Erhebung einer Spesenabgabe bei Aufwendungen für die Bewirtung von Geschäftsfreunden sprach sich der Bundesrat einstimmig aus.

Weiter setzte der Bundesrat in einer Verordnung den Schlüssel für die Verteilung der aus Polen und der Tschechoslowakei ausgewiesenen Deutschen im Bundesgebiet fest. Danach werden die Flüchtlinge zu 60 Prozent in die französische Zone und zu je 20 Prozent in die amerikanische und britische Zone eingewiesen.

Bundestag und Bundesrat einigten sich ferner auf eine Neufassung des „zweiten Änderungsgesetzes für die Biersteuer“. Diese Neufassung war erforderlich, weil folgender Satz in das Gesetz eingefügt werden soll: „Das Biersteuerveränderungsgesetz tritt am 14. Tage nach seiner Verkündung in Kraft“. Damit soll die baldige Auswirkung der Biersteuersenkung gesichert werden.

AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

Erhöhte Ausfuhr aus Württemberg-Baden

Die Ausfuhr Württemberg-Badens ist im Juni 1950 erneut um eine Million D-Mark auf rund 49,5 Millionen D-Mark gestiegen. Rund 48,2 Millionen D-Mark entfallen auf Güter der gewerblichen Wirtschaft, darunter 45 Millionen D-Mark Fertigwaren. Im ersten Halbjahr 1950 hat damit die Ausfuhr über 248 Millionen D-Mark erreicht.

Zusammenbruch der Obst- und Gemüsepreise

Über einen „völligen Zusammenbruch der Obst- und Gemüsepreise“ auf den Märkten des Bundesgebietes berichtet die Pressestelle des württemberg-badischen Bauernverbandes. Die von den Preisbildungsstellen festgesetzten Erzeugerhöchstpreise zeigten, daß die Preise für Obst und Gemüse gegenüber dem Vorjahr um 30 bis 40 Prozent gesunken seien, bei einzelnen Kohlarten sogar bis zu 70 Prozent. Heute lägen die Erzeugerpreise für den Obst- und Gemüsebau ganz bedeutend unter dem Vorkriegsstand, während andererseits die gesamten Gesteungskosten weit höher seien, als in der Zeit vor dem Kriege. Der Lohnindex betrage 174, der Index für Betriebsmittel 164 gegenüber der Vorkriegszeit. Bei dieser Sachlage sei der deutsche Obst- und Gemüsebau nicht mehr rentabel. Die Existenzgrundlage unzähliger kleiner und kleinster Betriebe,

Regierungsentwurf zur Mitbestimmung Änderungen am Kriegsoffergesetz

Bonn (UP). Wenige Stunden nach dem einhelligen Beschluß des Bundestages, die Verwirklichung des Mitbestimmungsrechts in Angriff zu nehmen, ließ die Bundesregierung durch einen offiziellen Sprecher die Vorlage eines Regierungsentwurfs zu diesem Problem ankündigen.

Der Entwurf des Kabinetts wurde bereits beraten, konnte jedoch noch nicht verabschiedet werden. Der Regierungsentwurf ist damit die dritte Vorlage zur Lösung des Mitbestimmungsrechts, nachdem der Bundestag je einen Entwurf der CDU/CSU und der SPD an die Ausschüsse für Arbeit und Wirtschaft überwiesen hatte. Ein Regierungssprecher sagte, daß die Bundesregierung zunächst nur einen Entwurf für die Regelung des innerbetrieblichen Mitbestimmungsrechtes vorlegen werde. Ein weiteres Gesetz über die überbetriebliche Mitbestimmung soll folgen. Der Regierungsentwurf werde in erster Linie alle jene Punkte enthalten, über die bereits zwischen den Sozialpartnern eine Einigung erzielt worden sei.

Das Bundeskabinett hat ferner eine Anzahl von Änderungen am sogenannten Versorgungsgesetz (Kriegsoffergesetz) vorgenommen. So sollen Kriegsbeschädigte, die ein monatliches Einkommen von über 800 DM haben, keine Rente erhalten. Die Länder werden mit 25 Prozent an der Aufbringung der Mittel — insgesamt rund 3,5 Milliarden DM — beteiligt.

Die Bundesregierung hält eine Senkung der Kaffee-, Tee- und Tabaksteuer im gegenwärtigen Augenblick für verfrüht und begründet diesen Standpunkt mit dem Hinweis, daß die kürzlich angekauften Maßnahmen gegen den Schmuggel bereits beachtliche Erfolge erzielt hätten.

„Ungeheuerliche Entstellung“

Eine Erklärung der Berliner Kirchenleitung

Berlin (UP). „Die von dem Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Grotewohl (SED) anlässlich des dritten Parteitages der SED gegen den Bischof der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg, D. Dibelius, vorgebrachten Angriffe sind eine ungeheuerliche Entstellung der Wahrheit“, heißt es in einer Verlautbarung der evangelischen Kirchenleitung Berlins. Diese Entstellung beziehe sich sowohl auf die Person, als auch die Tätigkeit des Bischofs, während der Zeit des Nationalsozialismus und seine Haltung in jüngster Vergangenheit. Der Angriff Grotewohls werde von der gesamten Kirchenleitung, allen Pfarrern und Gemeinden als Angriff gegen die evangelische Kirche in ihrer Gesamtheit empfunden. Die evangelische Kirchenleitung sprach Bischof D. Dibelius, im Verlaufe ihrer ersten Sitzung nach Beendigung des dritten SED-Parteitages, das uneingeschränkte Vertrauen aus.

Kurt Müller wurde „verhaftet“

Eine Erklärung der Ostzonenregierung

Berlin (UP). Im Zusammenhang mit den Beschuldigungen gegen den Kommunistenführer Reimann in Verbindung mit dem Verschwinden des kommunistischen Abgeordneten Müller gibt das Amt für Information der Ostzonenregierung eine recht ausführliche Mitteilung heraus, in der es heißt: „Kurt Müller kam wie üblich zu einer Besprechung in das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik. Die Zeit seines Hierseins nutzte er zu verbrecherischen Handlungen im Dienste fremder Mächte aus. Darum wurde er von den Organen des Ministeriums für Staatssicherheit verhaftet“.

Skandal um Remer

Schwere Zusammenstöße mit der Polizei

Berlin (UP). Der ehemalige Generalmajor Remer wurde bei seinem Eintreffen vor dem Versammlungsort „Preußenpark“ in Westberlin von mehreren Hundert empörten Studenten und Jugendlichen empfangen. Remer wurde daraufhin unter Polizeideckung zum nächsten Polizeirevier gebracht. Vor dem Polizeirevier kam es erneut zu Auseinandersetzungen sowie zu Schlägereien zwischen Jugendlichen und Westpolizisten, in deren Verlauf die Polizei mit Tränengas und Gummiknüppel gegen die Menge vorging. Nach der erfolgten Verhaftung Remers kam es erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei, Jugendlichen und Pressevertretern, wobei die Polizei erneut vom Gummiknüppel Gebrauch machte.

besonders auch neuer Flüchtlingsbetriebe,

werde durch diese Preise vernichtet. Der Bauernverband ist der Ansicht, daß an diesem „Zusammenbruch der Preise“ die überhöhten Einfuhren aus dem Auslande schuld seien.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen Kempten

Am 26. Juli notierten in DM je kg: Markenbutter 4,80, Molkereibutter aus erhitztem Rahm 4,53—4,68, Landbutter Konsum 4,05—4,28. Rahmeinkauf nicht notiert. Grüner Allgäuer Limburger (Monatsware) mit 20 Prozent Fett i. T. 0,85—0,95. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fett i. T. 3,00—3,05, 2. Sorte 2,80—2,90, 3. Sorte 2,65—2,70.

Kernobstmarkt im Bodenseegebiet

Bei den Kernobstversteigerungen der Obstverwertungsgenossenschaft Bodensee, die am 18. Juli begonnen haben, wurden bisher täglich etwa 11 bis 12 Tonne frühe Sorten umgesetzt. Die Preise liegen für A-Ware zwischen 20 und 25 D-Mark je Zentner, für B-Ware zwischen 11 und 18 D-Mark. An Pfäulen und Zwetschen liegt ein nennenswertes Angebot noch nicht vor. Der Preis liegt zwischen 20 und 25 D-Mark. Das Angebot an Freilandgurken wurde in den letzten Tagen vom Markt nicht voll aufgenommen.

Gewerkschaften zur Lohn- und Preis-Frage

Gegen Wucher und für Lohnsteigerung

Stuttgart (Iwb). Der Landesbezirksvorstand und der Landesbezirksausschuß des deutschen Gewerkschaftsbundes Württemberg-Baden sprachen sich für eine Erhöhung der Löhne und gegen die Preiserhöhungen aus. In einer Mitteilung der Gewerkschaften heißt es, für die Preiserhöhungen bei Brot, Mehl, Teigwaren und Fett sowie bei sonstigen Bedarfsgegenständen müsse ein Ausgleich geschaffen und überdies die Kaufkraft der breiten Masse gesteigert werden. Gemäß dem Beschluß des Bundesvorstandes hätten nunmehr die einzelnen Industriegewerkschaften Vorbereitungen zu treffen, um eine Erhöhung der Löhne zu erreichen. Die Gewerkschaften wollen erneut die Regierungsstellen ersuchen, für die Einhaltung der noch bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gegen willkürliche Preissteigerungen zu sorgen und dem Wucher und Hamsterwesen wirksam entgegenzutreten.

Gegen Ausbau der Mittelschulen

Die Frage des Volksschullehrer-Nachwuchses
Stuttgart (Iwb). Der kulturpolitische Ausschuß des württemberg-badischen Landtags legte der Kultusverwaltung nahe, die Mittelschulen im Landesbezirk Württemberg nicht mehr weiter auszubauen. Der Ausschuß vertrat die Auffassung, daß die Mittelschulen

überflüssig werden, wenn man das Niveau der Volksschulen bei der Schulreform hebe. Mit dieser Weisung wurden die von der Regierung beantragten Stellenpläne für Volksschulen und Mittelschulen im Etat der Kultusverwaltung genehmigt, die bei der zweiten Lesung nochmals an den kulturpolitischen Ausschuß zurückverwiesen worden waren. Im nordbadischen Landesbezirk gibt es bereits seit einiger Zeit keine Mittelschulen mehr.

Ein Antrag mehrerer CDU-Abgeordneter, in dem verlangt wird, daß der Lehrernachwuchs in Nordwürttemberg in erster Linie aus den Lehrerseminaren hervorgehen solle, wurde vom Ausschuß abgelehnt. Es wurde erklärt, daß bereits auf der letzten Sitzung des Ausschusses beschlossen worden sei, den Lehrernachwuchs gleichmäßig aus Zöglingen der Lehrerseminare und aus geeigneten Abiturienten heranzubilden.

Wochenend-Seminar der Jungdemokraten

Stuttgart (Iwb). Die Arbeitsgemeinschaft der Jungdemokraten und der Jungen Union veranstaltet am 29. und 30. Juli im Gebäude des württemberg-badischen Landtags in Stuttgart, Heustiegstraße 45, ein großes Wochenend-Seminar, in dessen Verlauf bekannte Persönlichkeiten über verschiedene Themen referieren werden.

Der tödliche Klatsch

Professoren verhörten Gerichtsmacher — Ihr letztes Wort: „Ich bin unschuldig“

Seit man die Wirkungen der Flüsterpropaganda auf die Volksseele kennt, hat sich die Wissenschaft des Klatsches bemächtigt. An den meisten der großen amerikanischen Universitäten wird heute Ursache und Wirkung des Klatsches von den angesehensten Psychologen erforscht. Leicht konnte man die Wurzeln des „Führerkultes“ und ähnlicher Massenepidemien aufdecken. Schwieriger aber war es, den Privatklatz zu untersuchen. Hier handelte es sich nicht selten um unscheinbare, fast verborgene Vorgänge, deren Wirkungen vernichtend sein können. Professoren und ihre Studenten in den USA leisteten große Vorarbeiten. Sie haben Hunderte von privaten Klatschgeschichten, die sämtliche einen tragischen Ausgang gefunden hatten, untersucht. Sie sind zu dem Ergebnis gelangt, daß die Klatschbekämpfung eine direkte soziale Notwendigkeit ist.

Vergiftet aufgefunden

Da ist der Fall des Fräulein A. Das Mädchen wurde eines Morgens vergiftet in ihrem Bett aufgefunden. Als Abschiedsworte hatte sie hinterlassen: „Ich bin nicht, was man von mir gesagt hat; ich bin unschuldig.“ Was sagte man von ihr? Man behauptete, sie sei ausschweifend, eines Nachts sei sie nicht nach Hause gekommen und erst gegen acht Uhr morgens habe sie ein Mann aus seinem Auto sinnlos betrunken vor ihrem Hause abgesetzt. Es gab 38 verschiedene Varianten dieser Erzählung, eine schlimmer als die andere mit dem Ergebnis: man mied sie und flüsterte und klatschte so viel, daß sie am Ende keinen anderen Ausweg als eben den Selbstmord sah.

In Wirklichkeit, so stellte nachher ein Professor und seine Studenten fest, hatte das Mädchen in jener Nacht einen Universitätsball besucht. Hinterher wurden die weiblichen Gäste in einem Bus nach Hause gebracht. Bei der Überfüllung des Wagens blieben vier, darunter Fräulein A., zurück und schliefen in einem Mädcheninternat. Der Vater eines der Mädchen brachte sie am Morgen im Auto nach Hause. Fräulein A. war die letzte, die er absetzte. Ein Zeitungsjunge beobachtete sie und erzählte die Neugier, welche eine ganze Klatschlawine in Bewegung setzte und am Ende zum Selbstmord führte.

Den Klatsch aus der Welt zu schaffen, halten die Wissenschaftler für unmöglich. Möglich dagegen ist es, das Publikum auf Ursachen und Wirkung des Klatsches immer wieder aufmerksam zu machen und den Opfern zu empfehlen, den Klatsch einfach zu ignorieren. Das ist allerdings sehr viel leichter gesagt als getan. Denn wie durch Beispiel seit Ewigkeiten bewiesen: der Klatsch kann alles...

Eine Stadt in Aufruhr

Eine Abart des Klatsches ist das Gerücht! Um die Ausbreitung eines Gerüchtes zu überprüfen, setzte kürzlich der Professor Cantrell von der Universität Princeton selber das Gerücht in die Welt, der Herzog und die Herzogin von Windsor würden die Universität besuchen; beide hätten zugesagt, an einem der akademischen Tanzabende teilzunehmen. Sechs Studenten erzählten er diese Neuigkeit unter dem Siegel strengster Vertraulichkeit. Binnen einer Woche war die Mitteilung bei 6000 Studenten in Umlauf; in neun Tagen war die ganze Stadt in Aufruhr und die Stadtväter telefonierten energisch um Zulassungskarten.

Einen Tag später riefen die großen New Yorker Zeitungen an und baten um Nachricht, wieviel Reporter man senden könne. Auch die Presseagenturen meldeten sich. In den meisten Zeitungen erschienen Notizen, die sich mit dem bevorstehenden Ereignis beschäftigten. Dagegen blieb ein zweites Gerücht, Präsident Truman würde sich auf eine Weltreise begeben, unbeachtet. Es starb einen schnellen Tod, kein Mensch interessierte sich dafür. Dementis nützen also gegen falsche Gerüchte nichts. Sie verhehlen im Gegenteil zu noch schnellerer Verbreitung. Klatsch stirbt meist nur dann, wenn das Objekt langweilig ist.

Expedition nach Abessinien

Frankfurt (Ib). Eine Expedition nach Abessinien plant das Frobenius-Institut der Universität Frankfurt. Es ist geplant, im Südwesten des Landes Völkerwissenschaften aufzusuchen, über die in der wissenschaftlichen Literatur wenig bekannt ist.

Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland wird während des Kirchentages in Essen zusammengetreten.

Lutherischer Weltbund tagt in Deutschland

Das Exekutivkomitee des Lutherischen Weltbundes, der seinen ständigen Sitz in Genf hat, tritt vom 1. bis 9. August erstmalig in Deutschland in der Evangelischen Akademie Tutzing zu einer Tagung zusammen. Hauptgegenstand der Tagung ist die Vorbereitung für die ebenfalls 1952 in Deutschland stattfindende Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes. Der Lutherische Weltbund ist aus dem 1923 entstandenen Lutherischen Weltkongress hervorgegangen und hat sich 1947 in Lund in Schweden durch eine Verfassung eine feste Form gegeben.

Gemeinschaft Evangelischer Erzieher

Im Rheinland ist die Bildung von Gruppen der „Gemeinschaft Evangelischer Erzieher“ im Aufbau begriffen. Sie stellt keine Kampforganisation dar und verfolgt keine berufsständischen Sonderinteressen, sondern will allen evangelischen Lehrern und Erziehern in allen Schularten in persönlichen und sachlichen Fragen Rückhalt bieten und die Mitverantwortung ihrer Glieder in der evangelischen Kirche fördern. Die Geschäftsstelle befindet sich in Duisburg-Hamborn, Gottliebstraße 71. (CND)

Bischof Dr. Kürz 80 Jahre alt

Bischof Dr. Adolf Kürz in Bern vollendete am 21. Juli sein 80. Lebensjahr. Er wurde 1924 zum altkatholischen Bischof der Schweiz gewählt und war bis zur Erreichung der Altersgrenze als Professor für Kirchengeschichte an der Universität Bern tätig, wo er sich besonders für die zwischenkirchliche Verbindungsarbeit einsetzte. Im letzten Jahrzehnt nahm sich der greise Bischof mit großer Energie des kirchlichen Hilfswerks für die kriegsgeschädigten Altkatholiken, der Flücht-

Saisonbeginn: VfB Stuttgart — SV Hamburg

Nach vier Wochen Sommerpause übernimmt der Fußball im Sport wieder den ersten Rang. Zwar geht es noch nicht um Punkte, aber die Vorbereitung auf die Meisterschaftsspiele wird von den Trainern mit allem Ernst betrieben und von den Zuschauern fiebernd erwartet, fällt doch dabei der Schleier über manche neu formierte Mannschaft.

Der Clou der Vorsaison ist der erste Start des neuen Deutschen Meisters VfB Stuttgart gegen den Hamburger Sportverein. Nach dem Exmeister VfR Mannheim, dem Südmeister Spielvereinigung Fürt und dem englischen Profiklub FC Burnley dürften auch die Hamburger Rothosen spüren, daß in Stuttgart der große Name nichts, das Können alles gilt. Aus der Vielzahl sportlicher Begegnungen ragen noch die Wettspiele der USA-Fußballer und das Übungsspiel des Herberger-Lehrgangs in Duisburg heraus.

1. August:

VfB Stuttgart — Hamburger SV
TV Weinheim — VfR Mannheim
Köln 99 — TuS Neudorf
VfB Neunkirchen — FC Saarbrücken

2. August:

Hertha/BSC — Wacker 04 Berlin
Bor. Münch.-Gladbach — FC Kaiserslautern
VfR Kaiserslautern — SV Waldhof

3. August:

DFB-Auswahlspiel in Duisburg
Turnier in Bad Harzburg

Keine Vergrößerung der Landesliga

Die Verbandsleitung des württembergischen Fußballverbandes hat für die kommende Spielzeit in der Landesliga folgende Einteilung vorgesehen:

Da am Zustandekommen der zweiten Division nicht mehr zu zweifeln ist, rücken aus der Landesliga Ulm 46 und Union Böckingen in diese Klasse auf. Dadurch werden in der Landesliga, die künftig zwölf Vereine umfassen soll, zwei Plätze zusätzlich frei. Einer davon fällt an den Drittlezten aus der Pflichtrunde der abgelaufenen Saison, an die ursprünglich zum Abstieg verurteilte SG Unter- tückheim, die damit dem Abstieg entgeht. Der zweite freie Platz bleibt dem Dritten aus den Aufstiegsspielen vorbehalten. Nach dieser Regelung steigen aus der Landesliga die beiden letztjährigen Tabellenletzten SC Ulm und VfL Neckargartach ab.

Den Aufstieg gesichert haben sich der FC Kornwestheim als Aufstiegsspieler und der VfL Sindelfingen als Zweiter der Aufstiegsspiele. Anwärter auf den dritten Platz in der Aufstiegsspielerunde, und damit für den Aufstieg in die Landesliga, sind die TSG Öhringen und der VfB Sontheim. Diese beiden Vereine wurden am letzten Spieltag vor der Sommerpause in den Aufstiegsspielen punktgleich. Öhringen ist in den Aufstiegsspielen gegen den TSV Giengen mit einem Spiel im Rückstand, das am 6. August nachgeholt wird. Gelingt es dabei Öhringen, einen Punkt zu erkämpfen, so ist die Entscheidung über den dritten aufsteigenden Verein zugunsten von Öhringen gefallen. Gewinnt jedoch Giengen, so ist ein Entscheidungsspiel zwischen den nach wie vor punktgleichen TSG Öhringen und VfB Sontheim auf neutralem Platz acht Tage später notwendig.

Internationale Besetzung beim Bundesturnier der Jugendhandballer

Das zwischen dem 31. Juli und 6. August in Geislingen zum Austrag gelangende Bundesturnier der Handballjugend hat eine internationale Besetzung erfahren. Neben den Auswahlmannschaften aus Deutschland haben sich Jugendauswahlmannschaften aus Frankreich, Schweden und der Schweiz angemeldet. Die einzige Vereinsmannschaft, die an dem

lingsfürsorge und der Betreuung heimatloser Theologiestudenten der östlichen Kirchen an. (CND)

Am 6. August „Tag der Heimat“

Am 6. August findet im gesamten Bundesgebiet ein „Tag der Heimat“ statt, an dem sich die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge in ihren landsmannschaftlichen Zusammenschlüssen zu Kundgebungen aller Art zusammenfinden werden. Alle evangelischen Landeskirchen und die katholische Kirche sind gebeten worden, in den Gottesdiensten mit besonderem Nachdruck auf diesen Tag und damit auf die Bedeutung des Problems der Heimatvertriebenen hinzuweisen.

Keine Gnade für Ex-Bischof Weidemann

Das Entnazifizierungsverfahren gegen den früheren NS-Bischof Dr. Dr. Weidemann, Bremen, hat durch die Ablehnung seines an den Bremer Senatspräsidenten Kaisen gerichteten Gnadengesuches seinen endgültigen Abschluß gefunden. Wie Bürgermeister Dr. Spitta mitteilt, hat er in seiner Eigenschaft als Senator auch für die kirchlichen Angelegenheiten nach reiflicher Prüfung der Person und der besonderen Lebensumstände Weidemanns keine Ansatzpunkte für einen etwaigen Gnadenerweis gesehen und dem Senatspräsidenten daher die Ablehnung des Gnadengesuches vorgeschlagen. Das Entnazifizierungs- urteil, durch das Weidemann als Hauptschuldiger eingestuft wird, ist damit rechtsgründig.

Vor der Seligsprechung Papst Pius' X.

Die Kardinäle der Ritenkongregation traten im Vatikan zusammen, um die letzten Vorbereitungen für die Seligsprechung Papst Pius' X. zu treffen. Die endgültige Abstimmung über die Seligsprechung wird in Kürze erwartet. Papst Pius X. starb 1914 im Alter von 79 Jahren. Während seines elfjährigen Pontifikats bemühte er sich eifrig um die Verbesserung der kirchlichen Zustände. Be-

König Fußball ruft!

Eintracht Braunschweig — Wormatia Worms
Borussia Dortmund — FC Wien
1. FC Köln — FK Pirmasens
FV Gießen — VfR Mannheim
ASV Durlach — Fortuna Düsseldorf
Phönix Ludwigshafen — Neunkirchen
1890 München — 1. FC Saarbrücken
FC St. Pauli — Austria Wien
Werder Bremen — SpVgg Fürth

6. August:

Schalke 04 — 1. FC Kaiserslautern
Werder Bremen — Austria Wien
FC Straubing — 1. FC Saarbrücken
Schwaben Augsburg — Neudorf
Borussia München-Gladbach — Vienna Wien
Hamburger SV — Preußen Münster
FC Basel — Freiburger FC
FV Horas (Pfalz) — SV Waldhof
Alemannia Aachen — Hertha BSC
SV Darmstadt — Stuttgarter Kickers
VfR Mannheim — Kickers Offenbach

9. August:

Marathon Remscheid — Hertha/BSC
Bremerhaven 93 — FK Pirmasens

12. August:

Hamburger SV — USA-Auswahl
BC Augsburg — Roter Stern Belgrad
Preußen-Münster — 1. FC Kaiserslautern
Borussia Dortmund — VfB Stuttgart
Bremer SV — FK Pirmasens
Alemannia Aachen — VfR Mannheim
Borussia München-Gladbach — Wormatia Worms

13. August:

Werder Bremen — USA-Auswahl
Duisburger SV — Hertha/BSC
Eintracht Braunschweig — Kaiserslautern
1. FC Köln — VfB Stuttgart
Göttingen 05 — FK Pirmasens
Rheydter SV — VfR Mannheim
Tennis Borussia — Grondins Bordeaux

Turnier teilnimmt, ist die des Veranstalters TV Altenstadt. Insgesamt zehn Mannschaften werden in zwei Gruppen jeder gegen jeden spielen und nach dem Punktsystem bewertet. Die beiden Gruppensieger tragen am 6. 8. in Altenstadt bei Geislingen das Endspiel aus, die jeweils zweiten jeder Gruppe spielen um Platz 3 und 4. Bei den deutschen Spielpaarungen wird ohne Abseits, bei den Spielen gegen ausländische Mannschaften mit beweglichem Abseits gespielt.

Der Terminplan hat folgendes Aussehen:

31. 7. in Altenstadt: Berlin — Süd- deutschland, Schweden — Westdeutschland, Südwestdeutschland — TV Altenstadt. In Stßen: Frankreich — Norddeutschland, Württemberg — Schweiz. 2. 8. in Alten- stadt: Süddeutschland — Norddeutschland, Schweden — Württemberg, Frankreich gegen Turnverein Altenstadt. In Deggingen: Westdeutschland — Schweiz, Berlin — Süd- westdeutschland. 4. 8. in Altenstadt: Norddeutschland — Schweiz, Süddeutschland gegen Südwestdeutschland, Schweden — TV Altenstadt. In Göttingen: Berlin gegen Frankreich, Westdeutschland — Württemberg.

Fußball-Rückspiel Zürich — Stuttgart

Die Züricher Nationalclub FC und Grashoppers haben beschlossen, die Rück- spielbegegnung mit der Stuttgarter Auswahl am 16. September in Zürich auszutragen. Die Auswahl der Stadt Zürich war am 10. Okto- ber 1948 von der Stuttgarter Auswahlmann- schaft 6:1 geschlagen worden.

Fußballer und Handballer teilen Termine

Zwischen den Vorsitzenden des badischen Fußball- und des Handballverbandes wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der bei den Verbandsspielen der Saison 1950/51 die Fuß- baller ihre Heimspiele am ersten, dritten und fünften Sonntag, die Handballer ihre Heim- spiele am zweiten und vierten Sonntag jeden Monats austragen.

Wettervorhersage

Wolkig bis aufheiternd. Vierterorts Gewitter; oder gewittrige Schauer. Warm und schwül. Höchsttemperaturen nahe 25 Grad. Wechselnde Winde.

sondere Aufmerksamkeit widmete er der Bekämpfung des sogenannten Modernismus. Er lebte persönlich schlicht und war sehr fromm. „Ich bin arm geboren, habe arm gelebt und will arm sterben“, schrieb Pius X. sechs Jahre vor seiner Wahl zum Papst in seinem Testa- ment.

Ein verdienter Caritas-Apostel

Am 21. Juli konnte Bibliotheks-Direktor Heinrich Auer in Freiburg auf eine 30jährige Tätigkeit als Leiter des Vinzenzvereins in Stadt und Erzbistum Freiburg zurückblicken. Heinrich Auer war schon als Student im Jahre 1909 in der Freiburger Akademischen Vinzenzkonferenz, deren Vorsitz er bis zum heutigen Tage innehat, tätig. Von 1913 an arbeitete er an der Caritasbibliothek, deren Direktion er 1922 übernahm. Im mühevollen Kleinarbeit hat der Freiburger Bibliotheks- direktor das internationale Schrifttum über Vinzenz von Paul, den Vinzenzverein und dessen Gründer Ozanam zusammengetragen.

Der Aufenthaltsort Kardinal Mindszents

Nach in Wien vorliegenden Meldungen befindet sich Kardinal Mindszenty seit einiger Zeit im Gefängnis in Vac. Sein Gesundheits- zustand soll sich neuerdings gebessert haben. Ende Juni durfte der Kardinal den Besuch seiner Mutter und seines Beichtvaters, des griechisch-katholischen Bischofs Dudas, emp- fangen. (CND)

Apostolischer Präfekt in Korea verwundet

Der Apostolische Präfekt von Choonch, Msgr. Thomas McQuinn, wurde bei den Kämpfen um die Stadt verwundet. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt. Da Choonch inzwischen von den nordkoreani- schen Truppen besetzt wurde, fürchtet man um sein Leben. Der Präfekt gehört der Mis- sionsgesellschaft des hl. Columban an und war seit 1920 im Fernen Osten tätig.

AUS DER CHRISTLICHEN WELT

Aufruf zum Deutschen Kirchentag

Das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages fordert die deutsche Öffentlichkeit zur Teilnahme am Essener Kirchentag auf. Unter dem Leitwort „Rettet den Menschen“, so heißt es in einem Aufruf, wird sich vom 23. bis 27. August die evangelische Christenheit — insbesondere aber die evangeli- schen Laien — in Essen sammeln, um zu dem wichtigsten, die Menschen dieser Zeit be- drängenden Problem Stellung zu nehmen. Dazu werden folgende Arbeitsgruppen zu- sammentreten: Rettet seine Freiheit; „Mensch oder Arbeitstier“ und „Der Mensch im Kollektiv“. Rettet seine Heimat; „Vertriebene und Eingewanderte“ und „Grenzenlos allein“. Rettet seine Familie; „Zuviel Arbeit oder gar keine“ und „Was soll aus unseren Kindern werden?“ Rettet seinen Glauben: „Ist die Kirche ungläubwürdig?“ und „Ärger an den Frommen“. — Am Sonntag, 27. August, werden in einer Feierstunde der Männer Bundes- innenminister Dr. Heinemann und Landes- bischof D. Lilje, Hannover, sprechen. Die große Hauptversammlung im Stadion wird Ansprachen von Präsident Dr. von Thadden- Trieglaff, Bischof D. Dibelius, Landesbischof D. Lilje (Hannover), Kirchenpräsident D. Nie- möller u. Generalsekretär Dr. Visser't Hooft (Genf) bringen. Am Vortage findet ein großes Jugendtreffen statt. (CND)

Heuss auf dem evangelischen Kirchentag
Bundespräsident Professor Dr. Heuss wird am 27. August auf der Haupt- und Schluß- kundgebung des Deutschen Evangelischen Kirchentages, der vom 23. bis 27. August in Essen stattfindet, sprechen. Zu der Kund- gebung im Essener Stadion werden 100 000 bis 125 000 Teilnehmer aus dem In- und Ausland erwartet. Zu den Arbeitstagungen liegen be- reits über 2000 Anmeldungen vor, und man rechnet insgesamt mit 5000 Teilnehmern. Der

Großveranstaltungen des ASV. Bruchsal

Dem ASV Germania Bruchsal wurden vom badischen Schwerathletikverband die Durchführung der diesjährigen Kreis-Schülermeisterschaften im Ringen und der Jun.-Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben übertragen. Damit wurde ein Verein gewählt, der einmal durch die mustergültige Durchführung solcher Veranstaltungen einen besonders guten Ruf besitzt, und der andererseits gerade in der Ausbildung des Ringernachwuchses in Baden Vorbildliches leistet. Zu den diesjährigen badischen Schülermannschafts-Meisterschaften stellte allein der ASV drei komplette Mannschaften, von denen die erste Mannschaft sich auch ohne Niederlage überlegen den Titel erkämpfte.

Wenn am Sonntag die Schüler der mittelbadischen Vereine mit ca. 150 Teilnehmern in acht Gewichtsklassen um die Titel kämpfen, wird sich durch die gebotenen Leistungen ein Ueberblick beim Kraftsportnachwuchs bieten, der bestimmt jeden Sportfreund interessieren dürfte. Und diese nicht nur wegen der sportlichen Leistungen, sondern vor allem auch der sportlichen Haltung wegen, ohne die im Kraftsport keine Spitzenleistungen möglich sind. — Daß gerade in der schwersten Zeit nach dem Kriege die Kraftsportvereine es erreichten, Hunderte von Schülern und Jugendlichen, fast meist von vorn beginnend, in wenigen Jahren zu Haltung und außerordentlicher Leistung zu erziehen, ist ein Verdienst, das nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Bei den gleichzeitig stattfindenden Juniorenmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben sind spannende Kämpfe zu erwarten, da hier neben einer weiteren guten Auslese mehrere Deutsche und Badische Jugendmeister am Start sind, die in den Ober- und Landesligaver-einen schon zur ersten Garnitur rechnen. Die einzelnen Konkurrenzen werden am Sonntag von 9—12 Uhr und ab 13 Uhr bis zur Entscheidung auf dem Platz des ASV im mittleren Schloßgarten durchgeführt.

Der ASV veranstaltet außerdem schon heute ab 18 Uhr in seiner neuerstellten Sporthalle und auf seiner Sportplatzanlage gewissermaßen als Richtfest ein Sommernachtsfest, bei dem auf dem Programm in sportlichen Darbietungen ein Mannschaftskampf seiner ersten Mannschaft gegen eine Städtemannschaft aus Karlsruhe, Vorführungen der Jugendriege sowie der Rundgewichtsriege stehen, die am 16. Juli sich in Friesenheim den 2. Platz in der Deutschen Meisterschaft erkämpfte. Und als besondere sportliche Delikatesse sind die vier Adonis bei der Arbeit zu sehen, eine Artistengruppe, die mit ihren Übungen im deutschen Kraftsport mit an erster Stelle steht. In der Karlsruher Vertretung beim Städtekampf im Ringen steht neben bekannten Ringern, wie Klink und dem badischen Meister Schiehle

der neue Deutsche Meister Hornfeck, der in seiner Gewichtsklasse auf Seeburger trifft. Der Städtekampf findet um 20.30 Uhr in der Halle statt.

Daß an diesem Tag die neuerstellte Sporthalle, ein Bau von 25 m Länge und 15 m Breite mit einer freitragenden Decke, die volle Sicht von jedem Platz ermöglicht, zum ersten Mal ihre Pforten für die Bevölkerung öffnet, ist mehr als nur die Sache eines Vereins. Es ist vielmehr ein Ereignis für das an Sportstätten arme Bruchsal. Ohne Hilfe finanzkräftiger Gönner, nur aus Sportmitteln und durch die freiwillige Arbeit der Männer und Jugend des ASV ist dieses Bauwerk entstanden, an dem zwar noch viel zu tun ist, das aber schon jetzt den Ansprüchen des Sportbetriebes und auch von Veranstaltungen genügt, wie den Vorgenannten, an denen die Halle an beiden Tagen für die Besucher offensteht.

Musik wird für gemütliche Unterhaltung sorgen, Lampenbeleuchtung und ein gut funktionierender Wirtschaftsbetrieb für Stimmung und Freude, mit welchem der ASV mit seinen Gästen, der Bevölkerung Bruchsals, sein Richtfest feiern will.

Die Eintrittspreise betragen an beiden Tagen für Nichtmitglieder 80 Pfennig und 50 Pfennig für Mitglieder.

Fußballsaisonbeginn: Knielingen - Mühlburg

Am 31. Juli ist die Sommersperre der Fußballer beendet. Bereits einen Tag später, also am 1. August, finden die ersten Fußballmeisterschaften statt, wobei es im Stuttgarter Neckarstadion mit dem Zusammentreffen des Deutschen Meisters VfB Stuttgart gegen den Hamburger Sportverein gleich zu einem Schlager kommt. Aber auch in Karlsruhe steigt am 1. Augusttag ein Fußballspiel, das sicher eine große Zuschauermenge auf den Platz des VfB Knielingen bringen wird, denn der Gegner des A-Klassenvereins, der in diesen Tagen sein 45jähriges Jubiläum feiert, ist kein Geringerer als der VfB Mühlburg. Von den neuverpflichteten Spielern wird lediglich Buhdt, der zu dieser Zeit beim Herberger-Lehrgang in Duisburg weilt, nicht mit von der Partie sein. — Am Mittwoch, den 2. August werden mit der Begegnung ASV Durlach — ASV Hagsfeld die Verbandslokalspiele des Kreises Karlsruhe fortgesetzt. Der Sieger dieses Spieles trifft also dann im Endspiel auf den spielfreien FV Daxlanden.

Privatspielerprogramm und Spielveränderungen der Badischen Spitzenvereine

Bereits am 20. August beginnen die Punktspiele der ersten Süddeutschen Liga (fr. Oberliga). Acht Tage später fällt der Startschuß der

III 3:12,4 Min., 2. U III 3:15,1 Minuten. Teller-tauchen (10 Teller): 1. Bauer Kl.-D. IV 7,5 Sek., 2. Kirsch V 8,5 Sek., 3. Zimmermann M. V 8,6 Sekunden. Kopfweitsprung: 1. Knebel U III 11,00 m, 2. Nickel U III 10,30 m, 3. Kahl IV 9,50 Meter. 25 m Streckentauchen: 1. Lupp K. U III 19,5 Sek., 2. Bauer K.-D. IV 23,1 Sek., 3. Koglin V 24,0 Sekunden.

Hierzu wäre noch nachzutragen, die Beteiligung des Gymnasiums an einem Sportfest am Heidelberger Schulen, bei dem alle Höheren Schulen Nordbadens vertreten waren.

Dank des Entgegenkommens von Frau Stenglen (Kohlenhandlung), die in uneigennütziger Weise ihr Fahrzeug zur Verfügung stellte, war es dem Gymnasium möglich, diese Veranstaltung mit einer kleinen Elitengruppe zu beschicken.

Infolge der großen Teilnehmerzahl wurden in den einzelnen Disziplinen schwere Forderungen an die Einzelkämpfer gestellt. — Im 100 m Lauf (offen) waren über 100 Teilnehmer gemeldet. Aussichtreich gingen Peter Moser U II und Wolfgang Belz U I in den Endlauf. Moser hatte im letzten Zwischenlauf mit 11,4 Sek. Tagesbestzeit gelaufen und Belz stand ihm mit 11,8 Sekunden nur wenig nach. Leider zog sich Moser kurz vor dem Endlauf beim Speerwerfen eine Muskelzerrung zu, die ihm die Teilnahme am Endlauf nicht gestattete. Hier belegte Belz einen ehrenvollen 3. Platz mit der Zeit von 12,0 Sekunden. Im Weit-sprung wurde Moser 2. Sieger mit der ansprechenden Leistung von 6,00 m. Ebenfalls belegte Brigitte Mohr U I je einen 2. Platz im Weit-sprung (4,32 m) und im 100 m Lauf (14,6 Sek.).

Für ihre ausgezeichneten Leistungen erhielten die Sieger wertvolle Sachpreise, die von Heidelberger Firmen für diesen Zweck gestiftet waren.

Kirrlacher Fußballer erhalten eine Chance

Die Kirrlacher Fußballer haben durch die Beschlüsse von Weinheim noch einmal eine Chance erhalten, sich den Aufstieg in die erste Amateurliga Nordbadens zu sichern. Nachdem ihnen die Meisterschaft um Haarsbreite entging, hat die erste Mannschaft des FC Olympia Kirrlach nun Gelegenheit, ihre Chance in einem Ausscheidungsspiel mit dem Tabellen-zweiten der Bezirksklasse Karlsruhe — Pforzheim, Birkenfeld, wahrzunehmen.

Ein Sieg bedeutet den Aufstieg in die höchste Spielklasse Nordbadens. Der Austragungsort wie auch der Termin dieses Spieles ist noch sehr ungewiß. Seit Bekanntwerden des Weinheimer Beschlusses haben die Kirrlacher Fußballfans wieder einen lohnenden Gesprächs-stoff und das seit drei Wochen laufende Sonntagsmorgentraining gewinnt mehr denn je an Bedeutung. Im Falle eines Sieges wären die Kirrlacher der einzige Vertreter des Kreises Bruchsal in dieser Spielklasse.

Die Mannschaft hat sich in der vergangenen

Alterstreffen in Heidelberg

Das Alterstreffen der deutschen Turner, das vom 11. bis 14. 8. 1950 in Heidelberg stattfindet, hat in den Turnkreisen größten Widerhall gefunden. Mehrere Tausend Turner, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, werden sich zum Wettkampf und Spiel zusammenfinden und der Stadt Heidelberg ein besonderes Gepräge verleihen. Die Wettkämpfe finden am Samstag, den 12. 8. 1950 im Stadion der TSG 1878 statt, während am Abend eine große Schloß- und Brückenbeleuchtung steigt. Der Sonntag bringt nachmittags ein großes Turnen unter Teilnahme der Deutschlandriege, die Festansprache von Dr. Kolb und feierliche Siegerehrung. Auch die Altersturner des Kreises Bruchsal haben zahlreiche Meldungen abgegeben.

Um Schwierigkeiten der Platzbenützung vorzubeugen, einem Zustand, der sich insbesondere bei den Landvereinen schon immer unliebsam ausgewirkt hat, trafen der Fußball- und Handballverband folgende Vereinbarun-gen: Sparte Fußball trägt seine Heimspiele grundsätzlich am 1., 3. und 5., Sparte Handball am 2. und 4. Sonntag eines jeden Monats aus. Staffelleiter und Kreisfachwarte beider Verbände werden um Berücksichtigung dieser Vereinbarung gebeten, damit eine harmonische

Badischen Amateurliga, die in diesem Jahr auf 16 Vereine erhöht worden ist und schließlich greifen am ersten Septembersonntag auch die Mannschaften der zweiten Liga in die Punktspiele ein.

Der VfB Mühlburg wird gegenüber dem Vorjahr mit einer veränderten Angriffsreihe antreten, da mit Buhdt, Trenkel und Schäfer zugleich drei neue Stürmer verpflichtet worden sind. Bis zum 20. August tragen die Mühlburger fünf Vorbereitungsspiele aus. Das erste findet am 1. 8. in Knielingen statt. Im Rahmen einer Norddeutschlandreise sind der VfB Lübeck am 5., der FC St. Pauli am 9., Wacker 04 Berlin am 12. und Alemannia Berlin (nicht wie früher gemeldet: Austria Wien), am 13. August die Gegner der Karlsruher Vorstädter.

Das herausragende Treffen der Mannheimer Rasenspieler ist das Spiel mit den Offenbacher Kickers am 9. August. Bis auf den zu Rheyd abgewanderten Halbstürmer Isacker können die Rasenspieler auf ihre bewährte Elf zurückgreifen. Ob indessen die Verhandlungen mit dem bisherigen Offenbacher Sportlehrer Oswald noch zu einem erfolgreichen Abschluß führen, erscheint im Augenblick mehr als fraglich.

Der SV Waldhof kann seine Elf durch die Verpflichtung von Schnepf (bisher Pforzheim), Pacholke (Heide), Reichling (Tura Ludwigs-hafen), Traub (Rödelheim) und Hohecker von Friesenheim, wesentlich verjüngen. Dennoch wird aber keiner dieser Spieler die Lücke, die der Abgang von Lippner (Phönix Ludwigs-hafen) hinterläßt, schließen können. Auch der sehr veranlagte Läufer Kling wird in der kommenden Saison den Schwarz-Blauen nicht mehr zur Verfügung stehen. Kling hat sich dem SV Lampertheim angeschlossen. Dieser A-Klassenverein wird in der kommenden Saison von dem früheren Waldhofhüter Karl Vetter, der bisher Amicitia Viernheim trainiert hat, betreut. Neckarau hat Stoldt vom VfR Pforzheim unter Vertrag genommen und auch vom ASV Durlach ist noch recht wenig bekannt. Bis auf Hutzler I, der sich Wacker München angeschlossen hat und Schmitz, der zum FC Freiburg ging, werden alle anderen Spieler auch in der neuen Saison bei den Turnbergstädtern spielen. Neu hinzugekommen ist (bis jetzt) der frühere KfV Verteidiger Haag. Die Durlacher eröffnen die neue Spielzeit mit dem Pokalspiel gegen ASV Hagsfeld (2. 8.) und empfangen am 6. August Rot-Weiß Frankfurt. Im Rahmen einer Rheinlandreise wird Hamborn 07 und möglicherweise Goch,

Turnkreis Bruchsal vor großen Aufgaben

Nachdem die Hauptveranstaltungen sämtl. badischer Turnkreise — die Kreisturnfeste — in allen Kreisen mit großen Erfolgen durchgeführt wurden, beginnt damit ein weiterer Abschnitt der turnerischen Verbandsarbeit für das Jahr 1950.

Im Vordergrund steht hier zunächst die Durchführung des Kreis-Mannschaftsturnens, das ein wichtiger Punkt darstellt im turnerischen Geschehen. Wie in allen badischen Turnkreisen, wird auch hier der Turnkreis Bruchsal zeigen, daß alle Vereine sich mit mehreren

Saison einen guten Ruf erworben und wird alles daran setzen, ihn zu festigen und das Vertrauen der Anhänger zu rechtfertigen. Wir wünschen dem Verein und seinen Spielern, daß das Vorhaben, in die 1. Amateurliga aufzusteigen, gelingen möge.

Tennisklubkampf TSG.-Bruchsal gegen TC. Pforzheim-Wolfsberg

Kommenden Sonntag, den 30. Juli 1950 trägt die Tennis-Abteilung der TSG.-Bruchsal ihren Rückkampf gegen den Tennisclub Pforzheim-Wolfsberg in Pforzheim aus.

Nachdem das hiesige Spiel im Frühjahr bei den Herren mit 5:4 Punkten für Pforzheim endete, während die Damen 2:2 unentschieden spielten, darf man auf den Ausgang des Rück-spieles gespannt sein. Für die mit stärkster Besetzung antretende Bruchsaler Mannschaft, die sich während des Sommers laufend verbessern konnte, dürfte ein Gesamtsieg möglich sein.

Sportallerlei in Kürze

Zusammenarbeit gewährleistet ist. Bei Einhaltung dieses Abkommens wäre endlich einem unerfreulichen Zustand abgeholfen. —

Kögel, W — Tv. Gochsheim

führt in der leichtathletischen Bestenliste Badens nach dem Stand vom 30. 6. 1950 über 3000 Meter mit 9,12 Minuten.

Die Verbandsrunde im Hockey

soll in diesem Jahr bereits am 13. August beginnen. Diesem frühen Beginn der Punktspiele hat man mit Rücksicht auf die letztjährigen vielen Spelausfälle durch ungünstige Witterung zugestimmt.

Der Verbandsspielausschuß Handball

gibt folgende Termine bekannt: Beginn der Rundenspiele allgemein am 10. 9. 1950. Die Pokalspiele in den Kreisen beginnen am ersten Sonntag im Oktober, während die Bezirksklasse im Dezember, und die Verbandsliga im Januar startet. Hallenspiele sind so zu fördern, daß die Kreismeister bis Ende 1950 feststehen.

Die Kreismeisterschaft im Faustball

kommt am morgigen Sonntag auf dem Wald-sportplatz des Tv. Neuthard unter Leitung von Kreisspielfwart Denzel-Langenbrücken zur Durchführung. Die besten Vereine des Kreises, darunter Oberhausen, als langjähriger Meister, Langenbrücken, Bruchsal, Wiesental u. a., werden sich um den Titel des Kreismeisters spannende Kämpfe liefern.

Bruchsals Schwimmer

starten am Sonntag in bester Besetzung im Oestringen, wohin sie einer Einladung zur Eröffnung des neuen Oestringer Schwimmbades Folge leisten. Dabei wird es bestimmt zu sehr schönen Kämpfen kommen.

Volksbanken-Spareinlagen um 26,3 Prozent gestiegen

Die badischen gewerblichen Kreditgenossenschaften — Volksbanken —, denen 127 000 Mitglieder angeschlossen sind, berichten über einen Spareinlagenzuwachs im ersten Halbjahr 1950 von 26,3% des Jahresanfangsbestandes. 8,4% der Spareinlagen entfallen auf steuerbegünstigte Beträge. Die Fest- und Kündigungsgelder nahmen um 26,7% zu. Die Kontokorrenteinlagen haben den Stand von Ende 1949 nach Rückflüssen während des ersten Vierteljahres zum Halbjahresultimo wieder überschritten. Insgesamt verwalteten die berichtenden Volksbanken Ende Juni Einlagen in Höhe von 131,4 Millionen (31. 12. 1949 = 120,5 Millionen DM). Die Ausleihungen an die Mitglieder (Ende 1949 = 82, 31. 3. 1950 = 97,7 Millionen) erhöhten sich auf 108,5 Millionen. Die Volksbanken berichten weiter über eine beachtliche Zunahme der Umsätze.

Spielpartner der Turnbergstädter sein.

Phönix Karlsruhe hat noch kein Spiel fest abgeschlossen. Aussichtsreiche Verhandlungen werden augenblicklich mit dem neuen Oberligisten Darmstadt wegen eines Treffens am 13. August in der Universitätsstadt geführt.

Bis auf Biedenbach, der sich dem 1. FC Pforzheim anschloß, verließ kein Spieler die Schwarz-Blauen. Außer Biedenbach nahm der Pforzheimer Club auch Fechter und Roth (bisher VfR Pforzheim), Künzle (Vaihingen) und Kübler (Dillweissenstein) unter Vertrag. Dagegen ist Woll wieder zu seinem Stammverein Dillweissenstein zurückgekehrt. Schnepf stürmt in der neuen Spielzeit für Waldhof und der Verteidiger Kastner wird voraussichtlich die Brötlinger Germanen verstärken.

Der KfV erhielt mit Koch (Walbstadt), Heger (Blankenloch), Mayer und Dauer (Frankonia Karlsruhe) Verstärkungen und lediglich der junge Rechtsaußen Bruckner hat die Schwarz-Roten verlassen, und wird im kommenden Jahr bei Böckingen spielen. Die wichtigsten Freundschaftsspiele des KfV finden gegen Phönix Karlsruhe am 9. August, den FC Basel am 19., Solothurn am 20. und Thun am 23. August statt.

Vereins-Mannschaften in den verschiedenen Klassen beteiligen, da dies ein wichtiger Prüfstein ist in der Vereinsarbeit. Gegenüber dem Kreisturnfest, wo jeder Teilnehmer um seinen Einzelerfolg kämpft, wird hier bei den Turnen um den Mannschaftsieg und Mannschaftsgeist gerungen.

Aus diesem Grunde findet am kommenden Sonntag, den 30. Juli 1950, vorm. 9 Uhr, in Bruchsal im „Jägerstübli“ eine Versammlung für Turnwarte und die Mitglieder der Kreisriege statt. Hier soll vor allem jedem Verein Gelegenheit gegeben sein, Wünsche und Anregungen über die vergangene und zukünftige turnerische Arbeit zu äußern, aus welchem Grunde folgende arbeitsreiche Tagesordnung durch den Kreisoberturnwart aufgestellt wurde: 1. Durchführung des Kreis-Mannschaftsturnens in versch. Klassen. 2. Einsatz der Kreisriege bei Veranstaltungen. 3. Vergebung und Uebnahme von Veranstaltungen für Spätsommer (Bewerbungen sind hier einzureichen). Kreis-Mannschaftsturnen und Kreis-Kunstturnkampf. 4. Wahl eines Kreiskunstturnwartes. 5. Festlegung der Teilnehmer an Lehrgängen a) im Institut für Leibesübungen an der Hochschule in Karlsruhe für Jugend- und Kinderturnwarte; b) f. Spitzenturner; c) Lehrgang für Vereinsturnwarte durch den Kreis. 6. Durchführung von Turnerlieder-Singstuden. Verschiedenes und Bericht über die Landestagung der Kreisoberturnwarte und Rückschau über das Kreisturnfest usw.

Herausgeber: C. und H. Kruse, Bruchsal, Wörthstr. 4, Philippsburg. Salmir 10 Redaktion: Hans Staeder, Bruchsal. Für auswärtige Anzeigen: Annoncen-Expedit. Karlsruhe Waldstraße 30 — Zur Zeit ist Preis Liste N. 1 gültig



Laßt hämmern, laßt mauern uns fort!

Aus Schutt und Trümmern entsteht ein neues Bruchsal

Die Kennzeichen des Lebens: Rastloser Fleiß, unermüdliches Schaffen und emsiges Wirken

Wir fahren neulich durch das badische Land, von Mannheim nach Pforzheim und Karlsruhe und Rastatt und Freiburg. Ueberall ein emsiges Schaffen und Wirken! Häuser auf Häuser wachsen in die Höhe, kleine und große, vornehme und geringe.

Unserer Stadt Bruchsal gebührt die Krone der Leistung. Nirgends begegneten wir solch rastlosem Fleiß, Gewiß, Bruchsal ist die kleinste unter den zerstörten Städten, der Aufbau leichter sichtbar als anderswo. Aber die Zerstörung war umso konzentrierter, über vier Fünftel einer 20 000 Einwohner zählenden Stadt. Und heute haben wir wieder beinahe die Hälfte des vorhandenen Wohnraumes neu geschaffen.

Hand aufs Herz, lieber Leser! Du bist der gleichen Meinung: Bruchsal steht oben an im Aufbau!

Das Geheimnis des Erfolgs:

Wohin Du Deine Schritte lenkst, in die Stadtmitte, an den Bahnhof, zur Unterführung, in die Moltkestraße, meinetwegen auch in die Joss-Fritz-Siedlung oder den Büchenauer Wald, wunderst Du Dich nicht jeden Tag erneut über das Tempo des Aufbaus?

Begegnest Du einem Bekannten, einem Freund, er lametiert und klagt: Ich hab' kein Geld, ich verdiene nichts mehr! Und trotzdem dieser Aufstieg. Das Geheimnis: Die Bevölkerung spart und fügt Pfennig auf Pfennig und Mark zu Mark. Noch höre ich das Bekenntnis eines Metzgermeisters, der heute der grüne Rasen deckt: An den Festtagen gehe ich nicht aus, ich trinke meinen Wein daheim, was ich spare, ergibt jedesmal einige Backsteine.

Aus der Vielheit des neuen Werdens ragen einige Bauten weit über die andern hinaus:

Die neue Gewerbeschule.

Mit unerbittlicher Folgerichtigkeit wächst der Bau aus der Erde. Jeden Tag ein wenig höher, heute ist das Kellergeschoß vollendet, morgen das erste Stockwerk. Ein monumentales Bauwerk, das einmal der Stadt zur besonderen Zier gereicht.

An die 5000 Kubikmeter Erde bewegten die Bagger und führen die Lastkraftwagen ab. Das den Bau erstellende Bruchsaler Unternehmen G. Stumpf beschäftigt gegenwärtig an die 50 Leute. Sie tun mehr als ihre Pflicht in der sengenden Sonne!

1700 Quadratmeter zählt diese größte Baustelle der Stadt. Vom Morgen bis zum Abend rollen die Loren, kreischt und ächzt der große Laufkran, hämmern die Motoren der Rüttel- und Mischmaschinen, als ob es gelte, einen Koloz zu bauen hoch hinauf in die Bläue des Himmels.

1800 Lehrlinge aller handwerklichen Berufe nimmt diese Schule einmal auf. Wie sagte doch Landrat Weiß bei der Freisprechung der Gesellen: Auf einen guten Schulsack kommt alles an, und Glück hat im Leben nur der, der was weiß und was kann!

Nicht die akademischen und nicht die kaufmännischen Berufe brauchen wir heute am notwendigsten, sondern bis auf das letzte i-Tüpfelchen ausgebildete Handwerker und Facharbeiter!

Das Schloß, das Herz der Stadt.

Jawohl, das Schloß war das Herz der Stadt. Tausende von Besuchern zog die „Perle des Rokoko“ jedes Jahr nach Bruchsal. Einzigartige Kunstschätze lohnten selbst eine weite Fahrt.

Was Regierungsbaurat Langenbach für den Wiederaufbau des Schlosses leistet, rechnen alle Verständigen ihm hoch an. Bürgermeister

Bläsi hat seiner unermüdlichen Initiative schon mehrmals verdienten Dank gezollt.

Der Kammerflügel, der das Landratsamt mit allen unterstellten Behörden aufnimmt, geht seiner Vollendung entgegen. Im Oktober bezieht das Finanzamt sein neues Haus, und von Tag zu Tag schreitet der Wiederaufbau des alten Amtsgerichtsgebäudes voran.

Immer neue Pläne harren ihrer Verwirklichung. Als nächstes kommen die Gebäude der westlichen Schönbornstraße an die Reihe. Das Staatliche Gesundheitsamt mit Medizinalrat Dr. Schmich zieht in diesen Bau, der mit einer modernsten Anforderungen entsprechenden Tuberkulosestation ausgestattet ist. Auch für das Domäneamt und das Notariat, die wie die andern Behörden nach würdigen Unterkünften streben, findet sich Platz in diesem Gebäude.

Das Schönste: Das Schloß bekommt wieder einen Musiksaal, in der alten intimen Form, als stil- und milieu-echten Rahmen der Historischen Schloßkonzerte.

Ein halbes Hundert neuer Wohnungen.

Durch den Wiederaufbau der staatseigenen Gebäude in der Huttenstraße trug das Bezirksbauamt wesentlich zur Linderung der Woh-

nungsnot bei. Rund 30 Wohnungen wurden in den Gebäuden von der Spitalgasse bis zur Selliersbahn eingerichtet, 16 weitere sind in einem Gebäude entlang der Selliersbahn geplant, wenn die häßlichen Mauern einmal fallen.

Der Aufbau des westlichen Bandhofes in der Verlängerung der Schloßstraße fügt den fertiggestellten oder geplanten Wohnbauten noch einmal 10 Wohnungen hinzu, so daß mit Fug und Recht gesagt werden darf: Das Bezirksamt tut das Menschenmögliche!

Bruchsaler Wohndichte 1,96.

Besonders deutlich wird die Leistung auf dem Gebiet des Wohnungsbaus durch einen Vergleich der Wohndichte von ehemals und heute. Vor zwei Jahren mußten sich 2,9 Personen in einen Raum teilen, heute sind es noch 1,96 Seelen; viel zu viel, wenn man bedenkt, daß Waghäuser lediglich eine Wohndichte von 1,02 aufweist.

Rund 3000 Wohnungen fehlen in Bruchsal auch heute noch. Sie in kürzester Zeit, in einem, in zwei, in drei Jahren zu schaffen, wird nicht möglich sein, weil die erforderlichen Gelder nun einmal fehlen.

Besondere Anerkennung verdient die Tätig-

Maulwurf und Igel und Kröte

Freunde des Landwirts und des Gärtners

Schaden und nur Nutzen bringt, hat Johannes Trojan trefflich ausgedrückt:

Giftig bin ich nicht, Kinder beiß ich nicht, Würmlein und Schnecken, die lass' ich mir schmecken. Ich sitz in dunkeln Ecken und bin so ganz bescheiden, doch keiner kann mich leiden. Das betrübt mich in meinem Sinn; kann ich dafür, daß ich häßlich bin?

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß durch das am 14. November 1927 erlassene Gesetz „Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt“ manche Tiere und Pflanzen geschützt sind. Darnach ist auch verboten, gewisse Tiere oder Teile derselben zu fangen oder in Verkehr zu bringen oder nur zu beunruhigen. Zuwiderhandlungen werden mit 150 DM Geldstrafe oder mit 2 Wochen Haft bestraft. Die Eltern haften in diesem Gesetz auch für ihre Kinder.

Kreuz und quer durchs Stadtgeschehen

Schulentlassungsfeier der Volksschule. Am Montag, 31. Juli, 20 Uhr, findet in der Turnhalle der Freiherr-vom-Stein-Schule die Schulentlassungsfeier der Volksschule statt. 225 junge Menschen treten den Weg ins Leben an, denen die Schule die besten Wünsche mitgibt. Zu der Feier sind die Eltern und die Freunde der Volksschule herzlich eingeladen. Die 14 Programmnummern umfassende Vortragsfolge enthält u. a. Lieder und Gedichte, musikalische Darbietungen des Stadtjugendorchesters und ein Spiel „Der neue Weg“.

Bund der Fliegerbeschädigten, Flüchtlinge und Sparrer. Nachdem durch die vor kurzem erfolgte Ausschüttung von Hausratsmitteln die erste und größte der 6 Gruppen der Antragsteller bis nahe an 90 Prozent ihre Auszahlung erhalten konnte, sollen jetzt beschleunigt weitere 120 Millionen für die Verteilung von Hausratsmitteln flüssig gemacht werden. Die bis zum 22. Juli eingereichten Anträge

keit der Bruchsaler Wohnungsbaugesellschaft. In der Moltke-, der Salinen-, der Schwimmbad-, der Bismarkstraße entstanden und entstehen ihre Bauten, bei der Unterführung, im alten Oppenheimschen Rosengarten sogar ein Großblock mit 20 Wohnungen.

Wieder Bolichwerke.

Das Erfreulichste: Im September verschwindet das übelste Bruchsaler Wohnungselend. Die Bolichwerke draußen in der Karlsruherstraße werden geräumt. Ein Teil der dort wohnenden Familien fand bereits ein Unterkommen in der Nebenerwerbssiedlung des Büchenauer Waldes.

Der Besitzer der Bolichwerke schätzt sich glücklich. Alles Hin und Her mit der Stadt, alle Reibereien mit den verschiedenen Wohnungsinhabern sind zu Ende.

Der Dichter des bürgerlichen Lebens, Wilhelm Raabe, prägte vor einem halben Jahrhundert den Zweizeiler: „Ans Werk, ans Werk, und laßt euch nicht Ruh, gegraben und gehämmert zu und zu!“ In besonderer Weise treffen diese Worte heute für das aus 1000 Wunden immer noch blutende Bruchsal zu. Raabe fuhr fort: „Ans Werk, ans Werk, sei's Tag, sei's Nacht, keine Rast, bis das Haus Zustand gebracht!“ Diesem zähen Willen zur Tat begegnen wir in Bruchsal überall. Die Bevölkerung darf stolz auf ihre Leistungen sein! H. St.

Sondervorstellung des Filmes „Monsieur Vincent“ für den Vincentiusverein. — Der zur Zeit in den Europalichtspielen gezeigte Film „Monsieur Vincent“ vereinigte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vincentiusvereins in den Europa-Lichtspielen, um das Leben des großen Heiligen und Freundes der Menschen Vinzenz von Paul in seiner demütigen opfer- und einsatzbereiten Hilfe vor ihren Augen vorüberziehen zu sehen. Hochw. Herr Dekan Beil als Präsident des Vereins entbot in kurzer Ansprache den Willkommengruß und erläuterte den Film in seinem Gesamtablauf. Als erfreuliche Tatsache wußte der Redner zu berichten, daß der Vincentiusverein von der Stadtverwaltung im Austausch mit dem alten Grundstück ein neues in der Nähe der Stadtkirche erhalten werde. Jetzt gelte es, an die Finanzierung zu denken, und er bat, wenn der Ruf ergehe, am Wiederaufbau mitzuhelfen. Der Film selbst hinterließ einen tiefen Eindruck und zeigte, wie wir es dem großen Eiferer für Menschlichkeit gleich tun können in restloser Hingabe für die Armen, Kranken und Elenden, aus Liebe zu Gott.

Ferielnglück beim Feldkirchle

Die Kindererholungsstätte des Bruchsaler Caritasverbandes

„Aus grauer Städte Mauern ziehn wir durch Wald und Feld“. So grau ist es in dem lieben Bruchsal zwar nicht, denn fast überall kennt man ein Stückchen Garten in oder außerhalb der Stadt, der einem zu eigen gehört, der manchen Schweißtropfen auffängt, aber auch die Freude des Besitzers über das Blühen und Reifen erlebt. Lachender Sonnenschein lockt uns, die Stadt zu verlassen und hinauszufahren in die Landschaft des „Feldkirchle“.

Wenn man sich als Neuling zum erstenmal dem Sonntagsnachmittagsausflugziel der Bruchsaler nähert, ist man überrascht über die mannigfaltige Schönheit dieses Fleckchens Erde. Da ist es kein Wunder, wenn sich die Mädchen aus dem Landkreis, die im „Jugendheim Feldkirchle“ des Caritasverbandes Bruchsal ihre Ferienzeit verbringen dürfen, wie Könige im kleinen Reich fühlen. Von weitem hört man sie schon beim fröhlichen Spiel. Eine wahrhaft fürstliche Begrüßung wird uns zuteil. Noch größer wird die Freude beim Zücken der Kamera. Rasch ist das Häuflein zum „großen Moment des Photographierens“ geordnet. Doch wer nicht mittun will, ist „Jungfrau Sonne“. Sie versteckt sich hinter vorübersehlenden Wolken. Wir wollen sie bei ihrem Namen rufen und sind eifrig dabei mit den Kindern den Kanon zu lernen: „Liebe Sonne . . . Ei, wer kommt denn da den Berg heraufgestiegen, schwitzend das Fahrrad schiebend? Ein H. H. Pfarrer mit seinem Kaplan, die nach den Kindern ihrer Gemeinde schauen wollen. Frohe Begrüßung! Erst recht, nachdem er eine Tüte

mit Süßigkeiten auspackt. Da muß auch Frau Sonne mitlachen. Rasch wird die Gelegenheit zur Aufnahme ausgenützt. Ob die Bilder bei dem zappeligen Volk etwas werden? — Das wird sich in einigen Tagen in der Zeitung zeigen! Weiter gehts im Reigenspiel, mit „Katze und Maus“ und wie die alten Kinderspiele alle heißen. Später machen sich die Kleinen an die Spielzeugschachtel, während sich die Größeren ein Märchen erzählen lassen. Im Stegreifspiel wollen sie es Wirklichkeit werden lassen.

Ob wir es beim Schlußfest in 10 Tagen alle sehen dürfen? Das kleine Volk möchte doch zu gerne zeigen, was es in den 3 Wochen Feldkirchle, Neues und Schönes gelernt hat. Jedes der Mädchen wünscht doch im tiefsten Grunde, daß die Eltern und Bekannten das Platzchen kennen lernen, auf dem es selbst so froh sein dürfte. Immer wieder kommt dies in den kurzen Grüßen an die Eltern und Bekannten zum Ausdruck: „Mir gefällt es sehr gut im Feldkirchle“. Neues und Schönes gelernt hat. Jedes hat, so schreibt eines, von dem die Eltern dies nicht erwartet hätten. — „Hier ist es schön“. — „Wir spielen, machen Reigen, bekommen vorgelesen“. — „Das Essen schmeckt uns täglich besser. Heute gabs Salat mit Wierle.“

Gar manche besorgten Eltern haben bereits das Töchterlein besucht und sind frohen Herzens gegangen, weil sie erkennen durften, daß sie daheim in der heutigen Notzeit trotz bestem Willen nicht das bieten können. Wenn man die Kinder bei der Ankunft am 17. Juli

gesehen hat und nun einen Vergleich zieht, stellt man mit Vergnügen fest, daß es bereits dicke und rote Backen gegeben hat. Mutti Gasser und Tante Helene sind von früh bis spät auf den Beinen, um die vielen Hungrigen zu speisen und zu umsorgen. Beobachtet man die Anhänglichkeit der Kleinen, so ist es einem schon bang, wenn beim Abschied so manche Tränenquellen hervorbrechen.

Uns selbst fällt der Abschied von den Kindern schwer. Wir winken, winken und trösten uns mit einer baldigen Wiederholung unseres Besuches.

Den Eltern, die aus banger Sorge immer noch am Ueberlegen sind, ob sie ihren Kleinen auch dieses Ferialnglück schenken sollen, rufen wir zu: „Seid guten Mutes und gönnt Euren Kindern diese Freude“.

Der Caritasverband Bruchsal nimmt für die letzten 8 Tage vom 31. Juli bis 6. August noch Anmeldungen für Mädchen aus dem Landkreis entgegen. Am Besten ist es, wenn das Kind zur Anmeldung am Montag, den 31. Juli zum Dableiben gleich mitgebracht wird.

Am Montag, den 7. August, beginnt die Ferienerholung für die Bruchsaler Buben. Hierzu werden noch Anmeldungen auf dem Caritasssekretariat Bruchsal, Rheinstraße 3, entgegengenommen, ebenso für die Ferienerholung der Bruchsaler Mädchen, die am 21. August beginnt und für die Ferienerholung der Buben aus dem Landkreis, die ab 4. September das „Feldkirchle Reich“ in Besitz nehmen werden. Die Anmeldungen können während der üblichen Sprechstunden Montag und Donnerstag von 9 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr getätigt werden.

für den Wiederaufbau der Existenz werden zur Zeit bearbeitet. Es sollen eine kleine Anzahl noch im August durch Beschlußfassung und Auszahlung erledigt werden. Bei der Bearbeitung dieser Anträge zeigt es sich jedoch, daß eine ganze Reihe von Antragstellern gerade die für die Entscheidung wichtigsten Fragen ungenügend beantwortet haben. Unsere Rechtsauskunftsstelle wird deshalb diesen Samstag, also am 29. Juli, nachmittags ab 3 Uhr in der Blume in Bruchsal über die wichtigsten Punkte der Anträge und deren Beantwortung Auskunft geben, damit Ergänzungen der bereits eingereichten Anträge unverzüglich beim Soforthilfeamt Bruchsal nachgereicht werden können.

Heimatbund „Kraichgau und Bruhrain“. Im Jägerstübli findet heute abend, 20 Uhr, wieder eine Zusammenkunft des Heimatbundes „Kraichgau und Bruhrain“ statt. Besprochen werden soll in erster Linie die Beteiligung des Bundes an der bereits im Entstehen begriffenen großen Ausstellung im August. Die Leitung bittet um recht zahlreichen Besuch.

Aerztlicher Sonntagsdienst. Den ärztlichen Sonntagsdienst besorgen morgen, 30. Juli, Frl. Dr. Richter und Dr. Wahrenholz. Zur Abgabe von Arzneien ist die Stadtapotheke, Württemberger Straße, geöffnet.

Silberne Hochzeit. Am morgigen Sonntag, 30. Juli, feiern die Eheleute, Werkmeister Jos. Zeller und Frau Dora Weidenbusch 5. das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist in der Papierfabrik Hettmannsperger & Löhner beschäftigt und steht dort in gutem Ansehen. Wir gratulieren dem Jubelpaar herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute.

Kreisbienenzuchtverein Bruchsal. Am Samstag, 29. Juli, 20.30 Uhr, findet im Gasthaus zum „Engel“ eine Besprechung der Imker aus der Stadt und der Umgebung statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Imkerfragen und die Ausstellung „Kraichgau und Bruhrain“, wie sich die Imker daran beteiligen und dergleichen.

Gruppe der Heimatvertriebenen. An alle Heimatvertriebenen ergeht die herzliche Einladung zu der am Montag, 31. Juli, 20 Uhr, im Gasthaus zum „Engel“ stattfindenden Jahreshauptversammlung. — Wünschenswert wäre, wenn alle Vertriebenen mit ihren Angehörigen an der Zusammenkunft teilnehmen. Auch Gäste aus den Kreisen der Altbürger sind herzlich willkommen.

Kein Karbid in die Müllgefäße! Trotz wiederholter Hinweise muß die Müllabfuhr immer wieder feststellen, daß sich Karbid oder Karbidabfälle in den Müllern befinden. Die Gefahr von Explosionen während der Abfuhr, wenn das Karbid mit Wasser in Berührung kommt, ist groß. In mehreren Städten

sind bereits derartige Vorkommnisse mit mehr oder weniger großen Schäden zu verzeichnen. Wenn künftig Karbid oder Karbidreste in Mülleimern festgestellt werden, muß der Betreffende unnahe mit strenger Bestrafung rechnen.

VfB Bruchsal. Am nächsten Dienstag, den 2. August, 20.30 Uhr, findet im Gasthaus zum „Goldenen Lamm“ am Kübelmarkt eine wichtige Jugendspielerversammlung statt. Der Jugendleiter bittet darum, daß jeder Jugendspieler zu dieser Versammlung erscheint.

CDU-Kreisverband Bruchsal. Es wird nochmals auf die am Sonntag, 30. Juli, 14 Uhr, in Bruchsal im „Prinz Max“ stattfindende Kreisdelegiertenkonferenz aufmerksam gemacht. Bei der Versammlung sprechen Bundestagsabgeordneter Neuburger und Landtagsabgeordneter Bürgermeister Bläsi. An die Referate schließt sich eine Aussprache an, wobei die beiden Abgeordneten für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung stehen.

Wer nur den lieben Gott läßt walten!

Schlußfeier des Bruchsaler Gymnasiums

Am Freitag Nachmittag hielt das Gymnasium Bruchsal in der Turnhalle der Freiherr-vom-Stein-Schule seine Schlußfeier mit Entlassung der Abiturienten ab. Der Schulleiter, Studienrat Dr. B. Weiß, konnte eine zahlreiche Zuhörerschaft begrüßen, die Elternschaft, die Geistlichkeit, die Vertreter der übrigen Lehranstalten, den Vertreter des Landrats, Regierungsrat Gärtner, sowie das Oberhaupt der Stadt Bruchsal, Bürgermeister Professor Bläsi.

In seinen Ausführungen sprach der Redner Bürgermeister Bläsi seinen Dank aus für die Bemühungen, die der Anstalt in der Justus-Knecht-Schule eines eigenen Haus sicherten und in Bälde nach Fertigstellung des Reservegebäudes eine feste Bildungsstätte geschaffen hätten. Es sei schwierig, die körperlich und seelisch belastete Jugend zu dem gewünschten Ziel hinzuführen. Mit Einsicht und Liebe könne der Jugend oftmals mehr geholfen werden als durch unverantwortliche Härte.

Im weiteren Verlauf seiner Jahreschronik berichtete der Redner über die fortschreitende Ausgestaltung und die Anschaffungen für Unterrichtszwecke (Schulfunk, Filmvorführungen etc.). Des weiteren stattete Dr. Weiß der Lehrerschaft seinen Dank ab für die während des Schuljahres geleistete Arbeit. Sein besonderer Dank galt Prof. Ruls, Prof. Roegel und Prof. Kurz, die im Laufe des Jahres aus dem Schuldienst ausgeschieden und in den Ruhestand getreten sind. Ihrem unermüdeten Fleiß und ihrer aufopfernden Arbeit unter schwierigen Bedingungen sei es zu danken, daß seit dem Jahre 1945 die Grundlagen für den Wiederaufstieg des Gymnasiums geschaffen worden seien. In Würdigung seiner Verdienste um die Lehranstalt wurde Prof. Roegel durch eine Urkunde des Präsidenten des Landesbezirks Baden ausgezeichnet. Und nicht zuletzt widmete der Redner der Elternschaft ein warmes Wort des Dankes für ihre Anteilnahme am Geschehen der Schule. In Elternversammlungen konnten die vielen interessierenden Fragen in gemeinsamer Besprechung zur Zufriedenheit der Eltern, Lehrer und Schüler besprochen werden. Zum Schluß seiner Ansprache würdigte Dr. Weiß das Schaffen des großen Komponisten J. S. Bach, durch dessen Werke die Programmfolge entscheidend beeinflusst wurde.

Nach einigen Orchester-, Lied- und Gedichtvorträgen betrat der Abiturient Bernhard Bläsi das Rednerpult, um im Namen aller Abiturienten den Dank abzustatten. Nicht das bezahlte Schulgeld sei ausschlaggebend, sondern das Verständnis und die Liebe der Eltern habe die Wege geebnet, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Aber auch den Lehrern seien die Abiturienten Dank schuldig. Denn sie hätten es möglich gemacht, das lückenhafte Wissen, bedingt durch Zwangsferien und verkürzten Schulstunden der Nachkriegsjahre, auszumergen und mit Verständnis und Einsicht als Mensch zu Mensch, als väterlicher Freund und Helfer ihnen das

Der Weg zum Leben führt durch die Schule

Schluß- und Entlassungsfeier der Handelsschule Bruchsal

Die Handelslehranstalt veranstaltete am Freitagvormittag in der Turnhalle der Freiherr-vom-Stein-Schule ihre diesjährige Schluß- und Entlassungsfeier.

Die Kapelle Fröhlich, unter Mitwirkung von Fr. Gehrig spielte zu Beginn ein Menuett von Beethoven. Nach dem Gedicht „Welt und ich“ von Fr. Hebel sang der Chor der Handelsschule „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Bach. Großen Applaus erntete Erika Franke mit dem Gedicht „Sommernacht“ von Lillencron.

Der Leiter der Handelslehranstalt, Dir. Hoffmann ging nach der Begrüßung der Gäste auf das Fehlen ausreichender Unterrichtsräume ein. Das Schuljahr 1949/50 habe unter einem wenig verheißungsvollen Omen begonnen. Die

Schule habe zu Beginn des Schuljahres nur 5 Unterrichtsräume gehabt, in welchen 5 Klassen der Höh. Handelsschule mit zusammen 110 Stunden, unterrichtet werden sollten. Dies wäre leider unmöglich gewesen, denn selbst bei voller Ausnutzung aller Vor- und Nachmittage konnten nur 257 Wochenstunden erteilt werden. Der Unterricht in Geschichte und Warenkunde mußte daher ausfallen, in Deutsch, Erdkunde und Kurzschrift wurde er gekürzt. Auf die Dauer wäre dies nicht zu verantworten, zumal der Kenntnisstand der heranwachsenden Jugend sehr viel zu wünschen übrig lasse, andererseits stelle das Leben an den jungen, heranwachsenden Kaufmann große Ansprüche. Die Schulleitung habe bereits vor 2 Jahren darauf hingewiesen, daß infolge des Fehlens der nötigen Schulräume, ein erfolversprechender Unterricht nicht möglich sei. In den nächsten Jahren würden noch bedeutend mehr Schüler entlassen, die den kaufmännischen und gewerblichen Berufsschulen zuströmen werden. Im Jahre 1949/50 waren es in Nordwürttemberg und Baden rund 43 000, bis zum Jahr 1953/54 würden es jedoch schon 66 000 jährlich sein.

Weit günstiger als mit den Räumen sei es mit der Einrichtung der Schule beschaffen. Die Schule habe die volle Unterstützung des Herrn Landrat und der Kreisräte gefunden. Während zu Beginn des verflorenen Schuljahres der Unterricht mit 5 Schreibmaschinen begonnen wurden, stünden heute bereits 26 Schreibmaschinen der Schule zur Verfügung. Es konnten Landkarten und für die warenkundlichen Sammlung reichhaltiges Anschauungsmaterial beschafft werden. Die Schülerbibliothek sei nach der Hereinnahme einer Anzahl moderner Bücher den Schülern wieder zugänglich.

Die US-Verwaltung führe jeden Monat interessante Lehrfilme aus Wirtschaft und Kultur vor. Die Schule sei nun hinsichtlich der Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln voll einsatzfähig.

Der oberste Grundsatz der Handelsschule sei, nur solche Schüler aufzunehmen, welche die erforderlichen Voraussetzungen mitbringen.

Die Auslese werde sehr korrekt und gewissenhaft durchgeführt. Dieser Grundsatz könne jedoch nur bei der Höh. Handelsschule durchgeführt werden, denn die Pflichthandelsschule

müsse jeden kaufmännischen Lehrling aufnehmen, ohne Rücksicht auf seine Fähigkeiten. Die Auslese bliebe also ganz der Praxis überlassen. Jeder verantwortungsvolle Lehrherr müßte sich bewußt sein, nur solche Lehrlinge in seinen Berufsstand aufzunehmen, die die Gewähr bieten, später tüchtige Kaufleute zu werden. Die Eltern der Kinder, bei denen von vornherein keine Aussicht auf erfolgreiche Zukunft im kaufmännischen Beruf besteht, die trotzdem versuchen, ihre Kinder diesem Beruf zuzuführen, erweisen ihnen damit keinen Gefallen, denn wenn es sich später herausstellt, daß die Kinder für diesen Beruf untauglich sind, haben sie mehrere Jahre verloren, die nie wieder einzuholen sind.

Auch in der heutigen schlechten Zeit werben der Höh. Handelsschule sind alle bei guten und aussichtsreichen Firmen untergekommen.

Kreispfleger Erbrecht sagte im Namen des Landrats, daß die Schulraumnot durch den Bau in der Luisenstraße bald behoben sein werde.

Es wurden 63 Schüler und Schülerinnen entlassen, und zwar 28 aus der Höh. Handelsschule und 35 aus der Pflichthandelsschule. Die acht besten Schüler und Schülerinnen erhielten einen Preis und zwar: Reiner Brand, Walter Hermann, Brunhilde Böser, Gisela Schwarz, Krimhilde Durst, Gerda Kies, Lilli Bachert und Eugen Becker.

Mit einem Menuett von Beethoven, gespielt von der Kapelle Fröhlich, klang die Feier aus.

Philippsburg berichtet:

Strandkonzert des Gesangsvereins Liederkranz

Der Gesangsverein Liederkranz veranstaltet am Sonntag, den 30. Juli, am Pfingstkanal beim Sägewerk Heiler ein Strandfest mit Musik, Gesang und Tanz.

Die Veranstaltung wird um 13.30 Uhr eingeleitet durch ein Standkonzert der Stadtkapelle Philippsburg, anschließend geschlossener Abmarsch mit dem Chor des Gesangsvereins zum Festplatz.

25jähriges Geschäftsjubiläum

Am 1. August 1950 sind es 25 Jahre her, seit Herr Heinrich Belz in der Schloßstraße 8 in Philippsburg einen Schreinereibetrieb eröffnet hat. Der Seniorchef der Firma, Herr Heinrich Belz V., verstand es, aus kleinsten Anfängen heraus, durch eigene Initiative und unermüdeten Schaffensdrang, sein Unternehmen zu einem weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus bekannten Betrieb aufzubauen. Die Firma befaßt sich in der Hauptsache mit der Herstellung von erstkl. Wohnungseinrichtungen, Ladeneinrichtungen und führt auch Bauschreinerarbeiten u. a. m. aus. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Firma Belz im Laufe der Jahre eine ganze Anzahl Lehrlinge ausgebildet, die sich als qualifizierte Facharbeiter überall durch ihre gute Ausbildung auszeichneten. Herr Heinrich Belz hatte in der Zeit von 1937 bis 1945 die Stellung eines Obermeisters der Schreinerinnung des Kreises Bruchsal inne.

Wir wünschen Herrn Hch. Belz und dem jungen Meister Willi Belz für die Zukunft alles Gute und ihrem Unternehmen einen weiteren Aufstieg.

Hambrücken

Heute abend, 19.30 Uhr, trägt eine Mannschaft des Hambrücker Jungmännervereins ein Fußballfreundschaftsspiel gegen eine Vertretung der katholischen Jugend von Neuhausen aus. Die Begegnung findet auf dem Hambrücker Waldsportplatz statt. Gleichzeitig wird dort das Waldfest des Hambrücker Ortsvereins vom Roten Kreuz eingeleitet.

Am Sonntag, 30. Juli, vollendet Frau Lina Soder geb. Grub, Hauptstr. 70, ihr 65. Lebensjahr. Herzliche Glückwünsche!

Rheinwasserstände

Konstanz 350 — 1). Rheinfelden 227 (— 2). Breisach 160 (— 4). Straßburg 230 (+ 2). Karlsruhe 395 (+ 2). Mannheim 235 (+ 2). Mainz 230 (+ 10). Bingen 153 (+ 6). Caub 159 (+ 8).

Unter eigenem Recht

Roman von Edmund Sabott
Copyright 1948 by Verlag Reutlingen Oertel & Spärer

10. Fortsetzung

„Selbstmord? Nein! Unmöglich! Wir haben ihn flüchtig untersucht. Schuß in den Rücken. Das ist kein Selbstmord. Anscheinend ist die Kugel ihm ins Herz gegangen. Im Dunkeln war das alles nicht festzustellen, und wir sind keine Aerzte. Zu retten gab es nichts mehr. Er war tot. Das sahen wir.“

„Was sagt Peer dazu?“

„Du kannst es dir denken!“

„Ist er sehr bestürzt über dieses Ende?“

Alfred antwortete zögernd. „Bestürzt? Ich weiß nicht. Er benimmt sich ein wenig ... sonderbar, finde ich.“

„Wieso sonderbar?“

„Er reißt blutige Witze.“

„Witze?“

„Ja, das ist vielleicht seine Art, mit seinem Schrecken fertig zu werden. Ich weiß es nicht. Eben sagte er noch: Schade, daß ihm ein anderer das Geschäft abgenommen hat.“

„Ist er eben von anderer Art als wir und — und es geht ihm nicht so viel an?“

„Und uns geht es furchtbar an, Ulla! Wir müssen sofort die Polizei benachrichtigen!“

„Und dann?“

„Und dann?“ — Und dann? Dann wird man uns die — die Mordkommission herschicken. — Ich habe die Wagen mal gesehen, irgendwo beim Hausvogteiplatz. Man hatte im Keller eine tote Frau gefunden ... Ja, diese Wagen werden nun auch zu uns kommen.“

„Und dann? — fragte Ursula mit einem merkwürdig drängenden Ton in der Stimme. „Dann würde es eben Verhöre geben, Untersuchungen, man wird alles um und um kehren ...“

„Man wird einen von uns verdächtigen, Alf!“

„Von uns —“ wiederholte er und legte die Hand um den Mund. „Natürlich von uns; das eben ist das Grauensvolle. Ulla: Hat einer von uns es getan?“

Eine Pause entstand. Er drehte sich halb um, wollte weggehen, aber sie hielt ihn an der Schulter fest. „Ob du daran zweifelst, Alf?“

Er schüttelte den Kopf. „Ich habe längst daran gedacht! Natürlich! Aber wer, Ulla? — Um alles in der Welt, wer?“

„Vielleicht ich? Vielleicht du? Oder vielleicht Peer?“

„Es wäre furchtbar, Ulla!“

„Aber wir dürfen uns nichts vormachen. Der Polizei werden wir ohnehin nichts vormachen können. Haben wir sie erst im Hause, ist über den, der es getan hat, das Urteil gesprochen.“

„In welchem Ton sagst du das? Als ob wir es uns noch überlegen sollten? Was gibt es da zu überlegen? Wir müssen die Polizei benachrichtigen!“

Ursula wiegte den Kopf und blickte vor sich hin in die Dunkelheit. „Ja, selbstverständlich, aber müssen wir es sofort tun?“

„Man könnte uns sonst den Vorwurf machen, wir hätten etwas zu vertuschen.“

„Oh, man wird uns noch ganz andere Vorwürfe machen, lieber Alf! Darauf müssen wir uns gefaßt machen!“

„Ich begreife noch immer nicht, worauf du hinauswillst.“

„Ich auch noch nicht. Was ich aber begreife,

ist, daß wir uns in einer furchtbaren Lage befinden. Siehst du das nicht auch ein? — Man wird uns verurteilen! Gut! Aber man wird auch einen gegen den andern ausspielen! Ohne es zu wissen und zu wollen, wird man uns gegeneinander aufhetzen, einer wird der Feind, der Verräter, der Spitzel, der Widersacher des andern werden. Wir werden uns gegenseitig belasten, denn wer von uns hat denn seinen Tod nicht gewünscht? Wer hat das nicht ganz offen gesagt? Alles, woran wir hier gegangen haben, Alf, unsere Gemeinschaft, unser Zusammenhalt wird in die Brüche gehen. Wir werden uns verachten und mißtrauen. Es wird zu Ende gehen.“

„Ja, aber können wir es vermeiden?“

„Indem wir uns zuvor selber Klarheit schaffen!“

„Und die Polizei — — —?“

„... einstweilen aus dem Spiel lassen!“

„Es kann uns Kopf und Kragen kosten, Ulla, und deshalb geht es nicht!“

„Herrgott, Alf, du vergißt ja schon wieder, daß es uns unter allen Umständen Kopf und Kragen kosten wird. Wir haben einen Mörder in unserer Mitte! Oder einen Totschläger! Das dürfen wir nicht vergessen. Vielleicht wird wie die Polizei in uns allen Mithelfer oder mindestens Mitwisser sehen. Wir werden möglichenfalls allesamt in die Anklagebank kommen, für einen Außenstehenden ist ja alles so sonnenklar: Jeder hatte Grund, Brender umzubringen. Vielleicht haben wir uns verschworen, mindestens werden wir versuchen, den Täter zu beschützen, und das alles wird man in Dutzenden und Aberdutzenden von Verhören aus uns herauszufragen versuchen, und schließlich werden wir einander wie Todfeinde gegenüberstehen ... Und das wird Brenders letzter Triumph sein! Noch im Tode! Er hat

auch den letzten Zusammenhang zwischen uns zerstört.“

Alf versuchte nachzudenken. „Und wenn — wenn wir die Polizei nicht verständigen?“

„Natürlich werden wir es tun müssen. Das ist doch klar. Dort irgendwo liegt der Tote. Wir könnten ihn nicht aus der Welt schaffen, und selbst, wenn wir uns überwinden, das zu tun, weder Tante Sophie noch Anita würden reinen Mund halten ...“

„Ulla — um Gotteswillen, wohin geraten wir eigentlich?“

„Wir werden also die Polizei früher oder später benachrichtigen müssen, aber erst, wenn wir zwischen uns Klarheit geschaffen, also ermittelt haben, wie das alles geschehen ist, wer der Täter ist. Dann wird die Marder der Verhöre wegfallen, wir können darauf hoffen, wieder zusammenzufinden —“

„Aber ohne den Schuldigen!“

„Ja, — ohne den Schuldigen!“ wiederholte sie leise —

„Was du da vorschlägst, Ulla, ist wider alles Gesetz. Ich verstehe dich wohl, und mir graut genau so wie dir vor dem, was uns jetzt bevorsteht, aber ich bin doch so gehorsam den Behörden und Gesetzen, daß mir der Mut dazu fehlt.“

„Es kommt auf einen Versuch an, Alf! Rufen wir also alle zusammen! Ich will sie dann fragen, oder meinetwegen magst du es auch tun! Halten wir ihnen vor, was uns droht! — Herrgott, der Schuldige wird doch um der andern willen den Mut finden, ein Geständnis abzugeben! Wenigstens vor uns!“

„Und wenn er das tut? Wollen wir ihn dann der Polizei ausliefern, Ulla? Oder wollen wir zu Gericht sitzen über ihn? Ihn verurteilen und — ihn vielleicht gar richten?“

Fortsetzung folgt

Gute Schuhe
viel billiger
als Sie dachten

Jetzt

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

**Schuhhaus
EYSSER**
BRUCHSAL, KAISERSTR. 42

EXTRA FEIN

MONDAMIN

PUDDINGPULVER
*Mandel
Dessert*

EXTRA FEIN
MIT GEACKTEN MANDELN

für 20 Pfg. überall zu haben

Adler jr
995 ccm, Cabriolet, in gutem Zustand, fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei Himmelsbach & Stegmaier Wiesloch

Naturrein - Roth-Händler
wie edler Wein! *hering-holt*

Haus- und Grundbesitzerverein Bruchsal
Versammlung am Donnerstag, den 3. August 1950 um 20.00 Uhr in der Scheffelhöhe mit Vortrag über Einkommensteuergesetz und Finanzierung des Wiederaufbaues. Die Mitglieder und die übrigen Haus- bzw. Rulnenbesitzer sind hierzu eingeladen.

Dreht sich um Maschinenfragen
sind Sie beim Fachmann gut beraten

Büro- und Kofferschreibmaschine
Rechen-Addiermaschinen liefert und repariert:

Heinrich Heuser
Büromaschinen-Mechanikermeister · Bruchsal, Kaserne Block C

SOMMERSCHLUSS-VERKAUF

Triumpf der Billigkeit

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

*Es ruft die Schelle:
am Montag zur Stelle!*

SCHWADERLAPP

Raum
geeignet als feinmechanische Werkstatt in Innenstadt Bruchsal zu mieten gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Pferdeverkauf
2 Pferde, mittelschwer, 3 und 10 Jahre alt, zu verkaufen mit jeder Garantie.
Anton Haug, z. Löwen
Büchenau b. Bruchsal
Telefon Untergrombach 88

Gewaltiger Preissturz

im
Sommer-Schluß-Verkauf
vom 31. Juli bis 12. Aug. 1950

Eine große Anzahl Respeare werden zu stark herabgesetzten Preisen, teilweise unter Herstellungskosten, verkauft.

Nützen Sie diese einmalige Gelegenheit.

Sie werden staunen, was ich biete. — Kommen Sie bald und überzeugen Sie sich davon.

L-KASTIN
FÜR DIE GUTE SCHÖNE
BRUCHSAL, Kaiserstraße 17

Uxoril
mit hochkonzentrierten Seifenflöden

FOLL & SCHMALZ BRUCHSAL

Preis nur 75 Dpf.

Sommer-Schlußverkauf

Sacco Anzüge ab DM 59.-
Kombinationshosen " " 20.-
Sport-Sacco " " 39.-

DIE BEWÄHRTE QUALITÄT VON
Settlage
SPEZIALGESCHÄFT FÜR HERREN UND KNABENKLEIDUNG
KARLSRUHE - KAISERSTR. 50

Herunter mit den alten Preisen f. alle Saisonwaren!

Unser
Sommer-Schluß-Verkauf
beginnt Montag und bringt unzählige Kaufgelegenheiten durch starke Herabsetzung der Preise. Versäumen Sie nicht die großen Vorteile wahrzunehmen. Gleich Montag zu

Kaufhaus Hassenpflug · Speyer

MODEHAUS Vetter
kleidet die Familie
KARLSRUHE

Zu weit herabgesetzten Preisen biete ich Ihnen
Sommerstoffe Unterwäsche
in sehr großer Auswahl

Josef Sester
Hüte · Textil · Bruchsal · Kaiserstraße 51

Gute Qualitäten ...
und dennoch sehr preiswert

Bitte Schaufenster beachten!

PAUL BUCHMÜLLER, BRUCHSAL
BAHNHOFSTRASSE 5

Sommerschlußverkauf!
bei Textil-Mangel

Trotz billigster Preise, gute Qualitäten und schöne Muster

Bruchsal, Kaiserstraße 108

Qualitätsware für wenig Geld im
Sommer-Schlußverkauf

Damengarnituren · Damenunterröcke
Herrenunterwäsche Herrensporthemden
Krawatten · Kinderwäsche von

Wäsche-Scholl Speyer
Hauptstraße 76

Jetzt an sich selber denken!

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

Billigkeit ist bei uns Triumpf!

Kruse & Kurzenberger
Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung
BRUCHSAL · WÖRTHSTRASSE 4

Herren-Anzüge ab 49.-
Hosen " 9.80
Sakkos gef. " 29.-
Sommersakkos " 14.50
Überg.-Mäntel " 29.-
Pop.-Mäntel " 39.-
Regenmäntel " 25.-
Knaben-Anzüge " 28.50
Stoff gefüttert
Knaben Janker " 5.90
Knaben Hosen " 4.90

Bilder aus dem Zeitgeschehen

Seine Hochfürstliche Durchlaucht, Albert von Thurn und Taxis, feierte mit Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit, der Fürstin Margarethe von Thurn und Taxis in Regensburg das Fest der diamantenen Hochzeit. Gleichzeitig vermählte sich eine Enkelin, Prinzessin Maria Fernanda von Thurn und Taxis mit dem Prinzen Franz Josef von Hohenzollern. Dabei trat der nach spanischem Hofzeremoniell geregelte Lebensstil der Schloßbewohner auch nach außen in Erscheinung.



Der letzte Ritter des deutschen Ritterordens wurde zum Priester geweiht. Es ist der 70 Jahre alte Graf Friedrich Belrupt-Tissac, der 1945 von Brünn nach Oesterreich kam, um Theologie zu studieren. Er wurde in der Ordenskirche St. Elisabeth in Wien zum Priester geweiht. Außer ihm trägt die Würde eines Deutsch-Ordensritters nur noch einer: der ehemalige Erzherzog Eugen.



Der englische Außenminister Bevin begibt sich nach längerer Krankheit zum ersten Mal wieder zu einer Kabinettsitzung. Hier erreicht er eben Downing Street 10



Der 35jährige James Peck, ein Kriegsdienstverweigerer im zweiten Weltkrieg, unterbrach die Sitzung des Sicherheitsrates in Lake Success, indem er Flugblätter auf den Tisch des Präsidenten warf. Darin verlangte er sofortige Vermittlung im Koreakrieg. Er wurde darauf von einem Posten aus dem Saal entfernt.



Nachdem amerikanische Militärs sich verschiedentlich zu Besuchen in Spanien aufgehalten hatten, begab sich der amerikanische Finanzmann Floyd B. Odium zu General Franco. Unser Bild zeigt v. l. n. r. Mrs. Odium, Floyd B. Odium u. Franco

Heimat im Bild

UNSERE SONNTAGSILLUSTRIERTE

Ausgabe vom
29. 7. 1950



Ferienfreuden unter weißen Segeln

Siehe auch Seite 4/5

Der Zufall als Ehevermittler

Es sind oft seltsame Umstände, unter denen Gott Amor seine Pfeile in die menschlichen Herzen schießt. Aus 6550 Zuschriften glücklich verheirateter Frauen hat eine führende Stockholmer Zeitschrift mit der Genauigkeit eines Statistikers errechnen können, auf welche Weise der Grundstein zum Lebensglück gesetzt worden ist.

Der unberechenbare Zufall, der uns von der ersten Stunde unseres Lebens an begleitet, ist der beste aller Ehevermittler und führt uns am häufigsten mit dem Menschen zusammen, den das Schicksal für uns als Ehepartner auserkoren hat. Die Gelegenheiten sind mannigfaltig, wir prallen mit ihm in der Drehtür eines Kaufhauses zusammen oder treffen ihn am Postschalter. Oft bietet der Zufall uns auch eine Chance, dem anderen die erste Gefälligkeit zu erweisen. 29 Prozent aller glücklich verheirateten Eheleute sind dem Zufall dankbar, daß er sie als geschicktester „Liebesbote“ zusammengeführt hat.

Die Stätten der Unterhaltung und Zerstreuung, wie Theater, Kino, Konzerte oder sportliche Ereignisse, spielen in der Liebes-Statistik ebenfalls eine wesentliche Rolle, sind es doch 15 Prozent, die

sich bei derartigen Veranstaltungen gefunden haben. Die soeben erlebte Vorführung ist fast immer der anknüpfende Gesprächsstoff, um einen gegenseitigen Kontakt herzustellen.

Auch die Wahrnehmung gleicher Ziele, Arbeiten und Interessen erschließt häufig den Weg zum Herzen des anderen. Unter Berufskollegen heiraten allein 11 Prozent. Dagegen werden nur 6 Prozent der Angestellten von ihren Chefs zum Traualtar geführt. Ob Autobus, Straßenbahn oder Vorortbahn, alle Verkehrsmittel haben es an sich, 8 Prozent der Fahrgäste in den Hafen der Ehe zu fahren. Die Eisenbahn kann sich jedoch rühmen, 14 Prozent der Heiratslustigen das erste Zusammentreffen geboten zu haben.

Von Sportbegeisterten heiraten 7 Prozent untereinander. Vielleicht bewunderte „Er“ ihre herrliche Figur bei einem Schwimmfest oder auf dem Handballplatz, oder „Sie“ sah ihn beim 100-m-Lauf oder als Schwerathleten. Gemeinsame Radtouren und Ruderpartien sind dazu angetan, aus einer bestehenden Freundschaft eine eheliche Gemeinschaft fürs ganze Leben zu gestalten.

Gegen alle Erwartungen scheint das Tanzvergnügen nicht besonders geeignet zu sein, einen Ehepartner zu vermitteln,

den... nur 3 Prozent lernten sich in Bars oder Ballhäusern kennen. Um die Jahrhundertwende aber war ein Ball der beste Ehevermittler, als noch die Eltern mit ihren Kindern gemeinsam die Festlichkeiten besuchten. Heute hat das Kennenlernen auf dem Parkett einen Beigeschmack, denn „Sie“ sowie „Er“ legen auf eine Tanzbodenbekanntschaft keinen sonderlichen Wert. Auch Café-Häuser und Restaurants vermögen nicht mehr als 3 Prozent zusammenzuführen.

Selbst auf der Straße lernen sich 2 Prozent kennen und weiteren 2 Prozent verhalf eine Fehlverbindung durchs Telefon zur ehelichen Dauer-Verbindung. Ganz unberücksichtigt ist bei dieser Statistik der Herzen die Heiratsanzeige geblieben, der zweifellos viele Menschen ihr Eheglück verdanken. Vielleicht liegt es daran, daß sich nachher niemand mehr zu diesem „nicht mehr ungewöhnlichen Weg“ bekennen will.

Der beständige Liebhaber

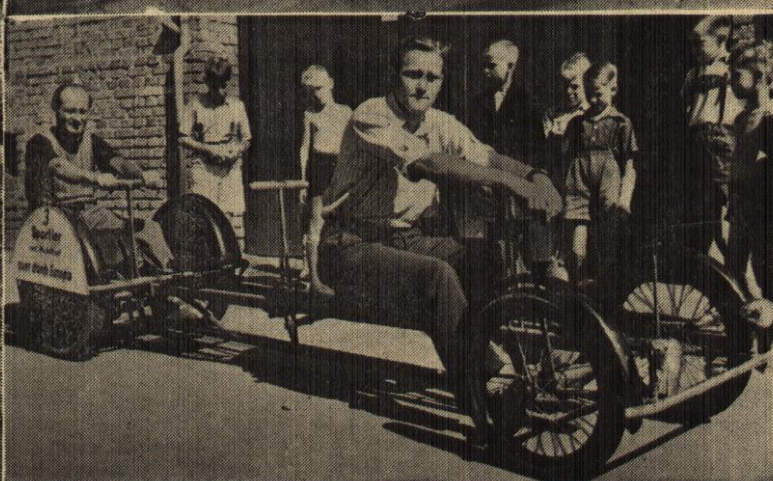
„Seit sechs Jahren bin ich jetzt jeden Montag und Donnerstag mit demselben Mädchen ausgegangen.“

„Ja, warum heiratest Du sie dann nicht?“

„Wieso denn, mit wem soll ich denn dann ausgehen?“

Mit und ohne Gas

Zurück, Du rettest den Ball nicht mehr...! Der Torwart des Motorradfußballclubs Erlangen gab seiner Ardie zu wenig Gas, und schon war es geschehen. Seit einigen Monaten ist der Motorrad-Fußballsport wieder zu neuem Leben erwacht und das Spiel zwischen Erlangen und Nürnberg, bei dem Bild rechts aufgenommen wurde, gilt bereits als Punktespiel für eine Motorrad-Fußballmeisterschaft. — Das internationale Seifenkist-Deby 1950 brachte einen eigenartigen Sieg. Die Österreicher konnten wegen Paßformalitäten nicht kommen. An ihrer Stelle starteten deutsche Buben, unter ihnen war der Sieger. Bild unten zeigt Peter Knuth, der für Österreich den Titel des Europameisters im Seifenkistrennen errang. Münchens Oberbürgermeister Thomas Wimmer begrüßt ihn soeben. Buben aus Amerika, Frankreich, Belgien, der Schweiz und Deutschland waren mit ihren Wagen zum letzten Entscheidungs-Rennen gekommen.



Mit dem Bizeps durch Europa fahren drei junge Arbeitslose aus Gütersloh. Ihr „Fliegender Holländer“ soll durch Deutschland über Österreich, die Schweiz, Italien und Spanien nach Portugal gehen und schließlich vielleicht noch den Weg über das große Wasser finden. Auf unserem Bild fehlt gerade der dritte Mann, der krank wurde.

Niemand achtet auf die beiden, die sich im Skistall mit Bürsten den Schnee von den Anzügen entfernen und sich erst in der Halle mit stummem Händedruck verabschieden.

In der „Elisabetta“ ist nämlich der Teufel los. Angefangen hat es mit ärgerlichen Beschwerden im linken Flügel, weil die Zimmer zu spät aufgeräumt wurden. Es stellt sich heraus, daß die Zezo beide Mädchen für sich in Anspruch genommen hat, um das Atelier gründlich zu säubern. Als Fräulein Döderling, die vorher schon in der Küche Verdruß hatte, Einspruch erhebt mit dem Hinweis, die Freundin möge doch ein Einsehen haben, bekommt sie die spitze Antwort: „Dann darf man sich eben keine Gäste einladen, wenn man keine Bedienung für sie übrig hat.“ Nun sitzt Veronika heulend auf ihrem Koffer im Dachkammerchen. Sie will gehen, heute noch, denn kein Mensch hält das aus. Das Zweitmädchen gibt patzige Antworten, in der Küche raucht der Herd, daß das ganze Haus danach riecht, und zu allem Unglück läßt das Serviermädchen einen Stoß Teller fallen. Überall ist man sich gegenseitig im Wege. Die älteren Ehepaare gehen sich gegenseitig auf die Nerven, nur einer hat einen großen Tag: der Herr Geheimrat Sparrvogel, der Wetterforscher.

„Das ist der Föhn“, verkündet er laut und wichtig. „Genau so muß es sein: alle Menschen verrückt, Fehlleistungen auf allen Gebieten, gereizte Nerven, Krankheitsfälle — bitte, meine Frau liegt mit fürchterlicher Migräne zu Bett —, Mißverständnisse auf der ganzen Linie, Zwischenfälle allerorten. Soll mich nicht wundern, wenn der Braten heute verkehrt auf den Tisch kommt — alles stimmt, alle meine Forschungen finden sich bestätigt!“ Geheimrat Sparrvogel reißt sich die Hände, als wäre ihm das größte Vergnügen widerfahren. Er seinerseits ist leider gänzlich unempfindlich gegen den bösen südlichen Fallwind. Um so schöner, daß sich hier ein so großartiges Beobachtungsfeld bietet.

Die Zezo rauscht durch die Gänge wie eine beleidigte Göttin. Ihr Deckweiß ist verschwunden. Das kann nur eines von den Zimmermädchen gestohlen haben. Das hätte sie ahnen sollen, was ihr hier blühen würde! Bei den gräflich Zagwitzschen riß man sich die Beine ihretwegen aus, aber sie in ihrem Edelmut, sie eilte ihrer geplagten Freundin Camilla zu Hilfe. Sofort muß jemand in den Ort, Deckweiß besorgen! Oder mutet man ihr gar zu, selber durch den Schneesturm zu waten? Das wäre ja nun die Höhe!

„Camilla!“ wendet sie sich an die fast weinende Freundin, „du bist die Sklavin deiner Gäste, du weißt nicht einmal mehr, was du deiner alten und einzigen Freundin schuldig bist!“

Gerade in dem Augenblick, in dem Jory der Zezo eine zornige Antwort geben will, erhebt sich Dorleen aus dem Sessel am Kamin und sagt: „Ich werde Ihnen aushelfen, Fräulein Zornedl, ich habe noch etwas Deckweiß oben.“

„Ach, interessant!“ Gedeht kommt der erstaunte Ausruf aus dem Munde der Zezo. „Ja, malen Sie denn auch?“

„Hin und wieder“, entgegnet Dorleen, die sich schon auf dem Treppenaussatz befindet.

„Also doch: Malerin!“ Die Direktorin Griesmeier hat es ja immer gesagt, eine Frau, die so aussieht, hat keinen soliden Beruf.

„Wie bitte?“ Die Zezo fühlt sich tödlich beleidigt. „Sie vergessen wohl, daß auch ich Malerin bin! Ich ersuche Sie, Ihre Äußerung sogleich zu widerrufen! Oh, es ist ein Skandal, was man sich alles in diesem Hause bieten lassen muß!“

Während die Frau Direktorin den Himmel zum Zeugen anruft, daß sie nie und in keiner Weise daran dachte, Fräulein Zornedl zuzunähen zu treten, kommt das Küchenmädchen und ruft:

„Fräulein Döderling, der Braten ist angebrannt; ganz schwarz ist er schon!“

„Wunderbar, ganz wie ich vorausgesagt habe!“ kräht der Herr Geheimrat in den Tumult hinein. „Doch heute werde ich diese Erlebnisse in einem besonderen Absatz meines Forschungswerkes niederlegen!“ Er rennt in die Küche, um sich durch Augenschein von dem verbrannten Kalbsbraten zu überzeugen.

Für Fräulein Döderling ist das alles zuviel. Sie verwünscht zum tausendstenmal ihren Entschluß, ihr Leben dem Wohl lieber Gäste zu weihen. Ein Narrenhaus ist das, aber keine vornehme Pension. Schluchzend sinkt sie in einen Lehnstuhl.

Große Hitze macht viel Durst. Sollte da nicht immer eine Kanne Linde's auf dem Küchentisch stehen? Dieses Kaffeemittel schmeckt auch kalt sehr gut. — Zu seiner Herstellung werden nämlich nicht nur Friedensrohstoffe verwendet, Linde's wird auch laufend im Geschmack weiter vervollkommen und verfeinert.

Linde's ja-der schmeckt!

Außerdem ist Linde's

- so bequem, weil fix und fertig
- so milde, da fein geröstet
- so ergiebig im Gebrauch



Was kosten Werkzeuge?
Katalog über 500 Werkzeuge gratis.
Westfalia-Werkzeugco., Hagen 131.W.

Shlank in 18 Tag. Ausk. kostenlos geg. Rückp. Elbeck-Vertr. Hamburg-Großflottbek 407.

Seifix
bohrt wunderbar
einfach Klasse
zur Pflege für jeden Schuh
Pilo

Anzeigenschluß am 4. 8. 1950
für die Ausgabe vom 19. 8. 1950

Gegen Hühneraugen

an den Zehen
ELASTOCORN

an Ballen und Sohlen
Cornina

„Nervenzusammenbruch!“ konstatiert der Herr Geheimrat. „Ganz ausgezeichnet, alles stimmt! Die Abhandlung über den Föhn wird Aufsehen erregen.“

Der Tag ist noch nicht herum, aber er klingt anders aus, als sich nach allen Vorkommnissen vermuten ließ. Zunächst sitzt alles nach dem Abendessen ziemlich still umher. Die Skiläufer horchen auf das Geläute der Schmelzwasser, die vom Dach rinne, und sind untröstlich über den Wärmeeinbruch. Die Rotweinstammischler überlegen eine Ausrede zum Weggehen, denn an das Schnappen von Abendluft glaubt bei dem Wetter kein Mensch. Die älteren Damen häkeln oder stricken. Der Herr Geheimrat muß unter den Augen der Gattin Fliebertee trinken: „Du warst den ganzen Tag über so aufgeregt, Heinrich, sicher steckt eine Krankheit in dir!“ Die beiden Rotweinbrüder grinsen hinter ihren Zeitungen: Ein Witz, ein großartiger Witz, Fliebertee! Heinrich schluckt ihn wie bittere Medizin.

Plötzlich fährt ein unheimliches Donnern durch die Nacht. Die Fensterscheiben erbeben, ein Getöse bricht herein, dem wieder ein langes, dumpfes Donnern folgt, dann ein Bersten und Tosen von höchster Gewalt — Entsetzen lähmt die ganze Runde.

Jory springt als erster auf: „Der Eisstoß!“ ruft er. „Der See wird frei, das Eis ist geborsten!“

(Fortsetzung folgt)

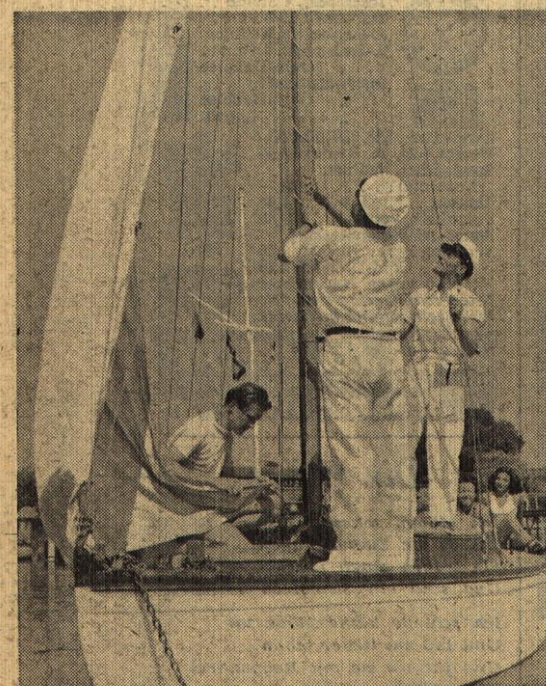
Verlag HEIMAT IM BILD. W. Zehetmair, Starnberg/Obb., Tel.: 2302. — Redaktion: Walther Habersetzer, Helmut Herbert Mader. Anzeigenverwaltung HEIMAT IM BILD, Starnberg, Wittelsbacherstr. 3. Tel.: Starnberg 2302 / Druck: Meister-Druck, Lichtenfels. Fotos: AP (3) S 2, 4 / Fischer (7) S 1, 4, 5 / Keystone (3) S 2, 8.



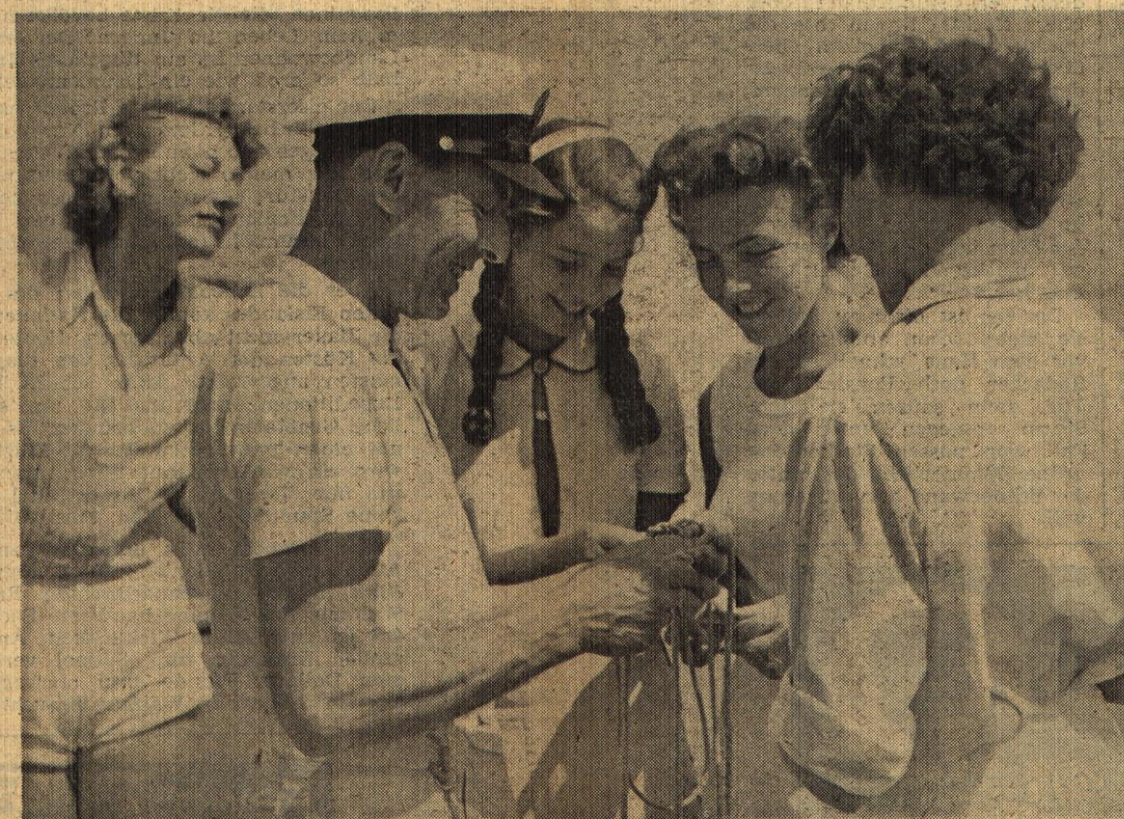
Mindestens geht es auf den offenen See. Bereits während der Fahrt wird noch das Vorsegel vorgehelft und alle sind guter Laune. Das ist vielleicht das Schönste am Segeln, daß es das Gemüt immerfort erfrischt. Man muß immer in Bereitschaft sein, man muß immer auf den Wind achten, auf das Wetter, auf die Wolken, auf die Sicht, auf die Farbe des Wassers, auf das Segel, auf das Steuer, auf den Kurs. Die Stille über dem Wasser macht feinhörig, trägt unbewußte Feierlichkeit in jedes Gemüt und dämpft jeden Laut. Sie macht die Sprache knapp, zwingt zur Wesentlichkeit und verbietet das Geschwätz. Nur der Barbar führt ein Grammophon mit sich. Freilich gibt es keine untätige Beschaulichkeit. Man muß immer tätig sein, man muß etwas können. Man muß mit Sellen umgehen können. Spleißen und Knoten gehören zu den unbedingt notwendigen Voraussetzungen, die jeder Segelschüler eingehend lernen muß. Selbst die geschicktesten Frauenhände müssen immer wieder üben, um den Knoten richtig zu machen. (Bild rechts). Aber das lernt man mit Freuden, ja, auch das Auf- und Abtakeln führt ein begeisterter Segler selbst aus.



Auf der Segelschule gibt es keine Kavallierspflichten. Auch die hübschen Mädchen müssen selbst zugreifen und die Segel zum Boot bringen. — Unter Anleitung des Lehrers wird dann das Boot fachgemäß aufgetakelt.



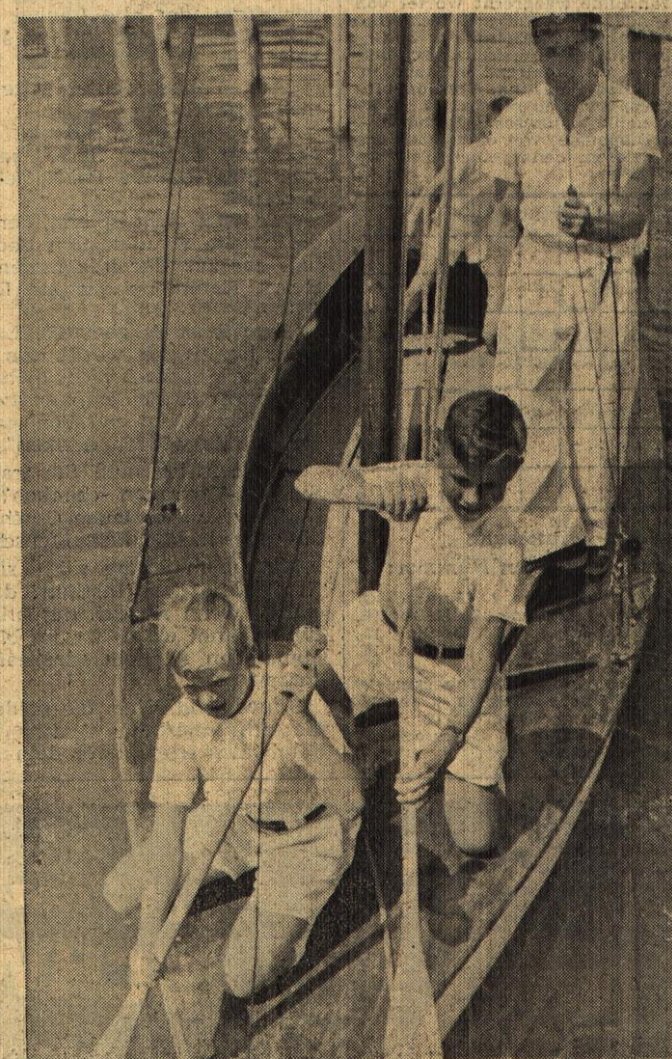
Sonne... Wind — und weiße Segel



Am Anlegesteg werden die Boote klar gemacht zum Auslaufen. Auf der Fahrt wird gelehrt und gelernt.

Während die großen Regatten dieses Sommers, vor allem die „Bayerischen Wochen“ stattfanden, besuchten wir die bayerische Segelschule e. V. in Dießen am Ammersee, die der bayerischen Sportakademie angegliedert ist. In acht- und vierzehntägigen Kursen vermittelt sie den Segelschülern praktische und theoretische Kenntnisse. Sechs Stunden lang sind die Schüler mit erfahrenen Lehrern täglich auf dem Wasser und nebenbei wird noch Theorie getrieben. Es wird aber nichts gepaukt und gedrillt, alle Kenntnisse und Fertigkeiten fließen aus der sportlichen Betätigung und wo es ein bißchen hart hergeht, da hilft die Freude an dem einzigartigen Sport rasch über alle Hindernisse hinweg. Wer durch diese Schule gegangen ist, ist jederzeit in der Lage, selbstständig ein Segelboot zu führen und den Gefahren, die im Wetter lauern, zu trotzen.

Nach der Lehrfahrt müssen die Boote abgetakelt und an den Liegeplatz gebracht werden. Das erscheint manchem nicht recht angenehm, aber es wird ihm nichts geschenkt. Unter der Aufsicht eines Lehrers wird jeder Griff fachgerecht gemacht.





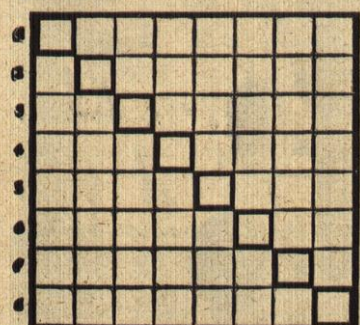
Der Schnappschuß der Woche

Bild:
Ernst Wöhner,
Coburg,
Zinkenwehr 21.

Schreigätsel

a-a-a-a-a-a-a-a-a-a
d-d-d-d-d-d-d-d-d-d
g-g-g-g-g-g-g-g-g-g
l-l-l-l-l-l-l-l-l-l
n-n-n-n-n-n-n-n-n-n
o-o-o-o-o-o-o-o-o-o
t-t-t-t-t-t-t-t-t-t
v-v-v-v-v-v-v-v-v-v

Man bilde waagrecht Wörter von folgender Bedeutung: 1. schlechte Gewohnheit, 2. Fleischton, 3. Geheimpolizist, 4. französisch-belgisches Waldgebirge, 5. Stadt im nördlichen Palästina, 6. schön blühendes Zwiebelgewächs, 7. Körpergelenk, 8. jüdisches Bethaus. — Die Diagonale, von oben nach unten gelesen, nennt einen Teil des Bodensees.



Auflösung
aus der letzten Nummer:

Waagrecht: 1. Tunika, 2. Hornisse, 5. Najade, 7. Kelter, 9. Boa, 10. Riga, 11. Dohle, 12. Tanne, 14. Robe, 16. Melodie, 18. Teheran, 19. Legende.
Senkrecht: 1. Tuberkel, 2. Kana, 3. Horde, 4. Sepia, 6. Japan, 8. Terrine, 9. Bolero, 12. Tange, 13. Polo, 15. Begierde, 16. Meran, 17. Diele.

Es kommt immer anders

Roman von KÄTE BRANDEL-ELSCHNER

7. Fortsetzung

Dorleen weint. Als sich Rodacher zu ihr wendet, nachdem es ihm gelang, eine Fensteröffnung freizumachen, lehnt sie am Türpfosten und weint. Er weiß nicht, was er davon halten soll, er will sie fragen, da poltert, mit einem Prügel bewaffnet, der alte Lauber greulich fluchend herein.

Es dauert lange, bis er sich von seiner Verblüffung erholt. „Oh, Kruzitürken, der Herr Kammer Sänger!“

„Ach, Lauber, guter Alter, an dich habe ich gar nicht mehr gedacht!“

„Und ich hab mir denkt, jetzt hast du sie! Wie ich das Holz hab' krachen hören, hab' ich mir denkt also doch die zwei, das saubere Paarl, jetzt sinds drin, jetzt kannst' sie packen!“

Und jetzt sieht er erst, der noch schnaubende Lauber, daß die blonde Frau dasteht und durch Tränen lächelt. Bin ich halt gar zur Unzeit kommen, denkt er sich und schaut den Herrn Kammer Sänger an. Doch der hat Mitleid mit dem Alten.

„Brav hast es gemacht, Lauber, jetzt brauchst aber nicht mehr herauf, ich werde nun selber öfters hier sein!“

„Geh'n's hernach nicht mehr so weit nauf“, warnt der Lauber, bevor er sich zum Abstieg rüstet. „Es kommt der Föhn, da drüben hängt er schon, ganz grün wird der Himmel, und die Wände werden dunkel!“ —

„Dorleen, ich muß Sie fragen, was Sie bedrückt! Wollen Sie mir Vertrauen schenken? Kann ich Ihnen helfen?“

„Es wäre eine lange Geschichte“, wehrt Dorleen ab. „Eine böse Geschichte, kein Mensch weiß, wie sie ausgehen soll.“

Mit einem Schlag fühlt sich Rodacher mutlos und ohne Kraft. Mit dem Instinkt, der Männern dann am meisten eignet, wenn sie sich mit allen Fasern einer Frau verhaftet fühlen, ahnt er: es ist ein Mann im Leben dieser Frau, ein Mann, den sie liebt oder haßt, von dem sie aber nicht loskommt.

Schweigend sehen die beiden Menschen in die Landschaft, die sich innerhalb weniger Minuten wandelt. Nun ist die Föhnwalze schon über dem See, in den Tannen heult und

Billige aber gute Uhre

Taschenuhr 5,50, m. Rad.
Taschenuhr 4,50, 4 Steine
Taschenuhr 10 Steine
L. Armbrustuhr, Radium
L. Armbrustuhr, 4 Steine
Gold-Doublée
Damen-Armbrustuhr
Gold-Doublée
6 St. 2

Kuckuckuhr 3,50, 8,50, 15, 30,
Wecker 4,50, m. Radium 4,50
Reisewacker, Radium
Lederetui
Uhrkette
Doppelkette, vergold.
Harn- od. Damschloß
verg., m. 2 grav. Buchst.
do. Gold-Doublée
Versand gegen Nachnahme
Grosch. Prellkette pers. gratul. — Kein
Risiko, bei Nichtgefall. Geld zurück

Fritz Heinecke
UHREN-SCHMUCK- u. STAHLWAREN-VERLAG
Braunschweig

Die Möve

Die Möven sehen alle aus
Als ob sie Emma hießen.
Sie tragen einen weißen Flaus
Und sind mit Schrot zu schliefen.

Ich schließe keine Möve tot
Und laß sie lieber leben
Und füttere sie mit Roggenbrot
Und röttlichen Zibeben.

O Mensch, Du wirst nie nebenbei
Der Möve Flug erreichen.
Sofern Du Emma heissest, sei
zufrieden, ihr zu gleichen!

Christian Morgenstern.

pfeift es, die Berge scheinen ganz nahe in blauem Licht, plötzlich sind sie wie ausgelöscht, ein Schneesturm wütet drüben überm See, während hier die Luft noch seltsam flimmert.

„Wir müssen hierbleiben“, sagt Rodacher, und neue Hoffnung läßt sein Herz beben. Wir könnten hier einschneien, denkt er, stundenlang oder über Nacht! Er möchte die dunklen Schneewolken herüberziehen, düster soll es werden, Angst soll sie bekommen, die scheue Frau, zu ihm soll sie flüchten, während der Sturm draußen tobt! — Doch da die Wand zieht südwärts ab, der grüne Himmelstreifen im Süden scheint zu siegen, der Föhn jagt den Schneesturm mit jauchzender Gewalt vor sich her.

Dorleen ist nicht zu halten, sie steht schon abfahrtsbereit vor dem Haus, schnell sicher Rodacher noch Fenster und Tür, dann sausen sie dem Sturm entgegen, unter dem Fall der nassen Flocken ins grüne Dämmerlicht, das hinter der Schneewand hervorbrennen will.

Be纳德 Shaw: „POLITISCHE KETZEREIEN“

Parteischlagworte sind keine Grundsätze.

(Zurück zu Methusalem)

Eine Bewegung, die sich auf Philosophen und Ehrenmänner begrenzt, kann niemals wirklichen politischen Einfluß gewinnen. Es gibt ihrer zu wenige. Ehe eine Bewegung nicht fähig ist bis unter Räuber zu dringen, darf sie keine politische Majorität erhoffen.

(Mensch und Uebermensch)

Der Politiker, der ehemals lernen mußte, wie man Königen schmeichelt, muß jetzt lernen, wie man die Phantasie der Wähler bezaubert, unterhält, bestreicht, beschwindelt, erschreckt oder sonst irgendwie verblüfft.

(Mensch und Uebermensch)

Der Katechismus des Umstürzlers

Praktische Politiker sind Menschen, die die Kunst meistern, das Parlament dazu zu benutzen, zu verhindern, daß irgend etwas fertig gebracht werde.

(Zurück zu Methusalem)

Die Engländer haben immer Parlamente von Tollhäuslern gewählt. Aber was schadet das, wenn ihre ständigen Beamten ehrlich und tüchtig sind?

(Zurück zu Methusalem)

Die Politik, einst der Hauptanziehungspunkt für Fähigkeit, Gemeinsinn und Ehrgeiz, ist jetzt die Zufluchtsstätte einiger weniger Liebhaber der öffentlichen Rede und der Parteintrigen geworden, die alle anderen Wege, sich bemerkbar zu machen, versperrt finden, entweder durch ihren Mangel an praktischer Fähigkeit, ihre verhältnismäßige Armut und ihren Mangel an Erziehung oder — will ich nur schnell hinzufügen — infolge ihres Hasses der Unterdrückung und Ungerechtigkeit und ihrer Verachtung der Rechtsbrüche und der Vorspiegelung der berufsmäßigen Geschäftsmacher.

(Der Kaiser von Amerika)

Die schlimmsten Claqueurs sind die, welche nur aus einem Menschen bestehen.

(Zurück zu Methusalem)

Der Strick um den Hals eines Staatsmannes ist die einzige konstitutionelle Bürgschaft, die tatsächlich Schutz gewährt.

(Festgefahren)

Das Gesetz, das mich zwingt, links zu halten, wenn ich durch Oxford Street fahre, ist in ethischer Hinsicht sinnlos, und die Tatsache erweist, daß das Rechtshalten in Paris dieselben guten Dienste leistet. Es beraubt mich sicherlich der Freiheit, meine Seite zu wählen; aber dadurch, daß die Verordnung mich in den Stand setzt, darauf zu zählen, daß sich jeder andere gleichfalls links hält und so den Verkehr möglich macht und sichert, erweitert sie mein Leben und macht meinen Geist frei für edlere Ziele.

(Essays. Wie Shaw den Nordau demolierte)

Die beständige, durch das Gesetz geschaffene Gefahr für die Freiheit entspringt nicht den Uebergriffen der Regierungen, die immer mit Argwohn betrachtet werden, sondern der immensen Nützlichkeit und der daraus folgenden Popularität des Gesetzes, ferner der fürchterlichen Gefahr und der offenbaren Unbequemlichkeit der Anarchie, so daß sogar Seeräuber einen Hauptmann wählen und ihm gehorchen.

(Essays. Wie Shaw den Nordau demolierte)

Die Lage beginnt immer verzwickter zu werden. Inzwischen hat sich nämlich herausgestellt, daß sich die Ansprüche einiger Staaten überschneiden, Chile und Argentinien fordern große Gebiete, die als Eigentum der britischen Krone auf jedem englischen Schulatlas vermerkt sind.

Am südlichen Ende der Welt sind die Besitzverhältnisse also noch ungeklärt. Man wartet. Man will nichts erzwingen. Man sieht sich erst um und sichert sich das Recht auf seinen abgesteckten „Claim“. Vorerst moralisch.

Eine französische Expedition, die gegenwärtig an der Küste von Terre-Adélie Land operiert, kann als Beispiel dafür gelten. Sie wird von einem ehemaligen Geistlichen geleitet, der für zwei Jahre mit allen Vollmachten seiner Regierung ausgestattet ist. Als der Expeditionsführer das Südeis betrat, bestand seine erste Handlung darin, ein amtliches Gebäude zu errichten: ein Postamt. Es gibt einige Millionen Pinguine in Terre-Adélie-Land, aber keinen einzigen Bewohner der Briefe schreibt. Das Völkerrecht verlangt jedoch die friedliche Besetzung eines neu entdeckten Landes und seine Verwaltung. Die Südpolforscher greifen vorerst zum Poststempel und bekleben ihre Heimatgrüße mit eigenen Briefmarken. Sie halten den Schalter auch für nichtvorhandene Kunden pflichtschuldigst geöffnet.

Aber die Kunden werden erst kommen, wenn sich das Abenteuer lohnt. Wenn man goldene Schätze aus der Eiskecke hebt und weitere Stützpunkte braucht. Dann wird die Verteilung des sechsten Erdteils beginnen.

Wem gehört der 6. Erdteil?

Rings um den Südpol herrscht verstärkte Aktivität. Die letzten weißen Flecken auf der Landkarte sollen verschwinden. Auffallend viele Politiker beschäftigen sich mit Karte und Winkelmesser; denn die Erde ist noch nicht völlig verteilt.

Auf rund vierzehn Millionen Quadratkilometer wird das Festland am Südpol geschätzt. Es ist anderthalbmal so groß wie Europa, aber es hat keinen einzigen Menschen zum ständigen Bewohner. Die Wissenschaftler geben nur Gastrollen. Abgesehen von Seelöwen Robben und Pinguinen, die die Küste bevölkern, gibt es kein Leben im Innern. Der einzige Landbewohner ist ein flügelloses Insekt, halb so groß wie ein Daumennagel.

Der eiserstarrte sechste Erdteil hat ein unfreundliches Klima, am Nordpol soll es dagegen noch anheimelnd sein. Die Forscher maßen siebzeh Kältegrade vor der Haustür; selbst im Sommer pendelt das Quecksilber immer um den Nullpunkt herum. Hinzu kommen verheerende Stürme.

Aber die Lebensfeindlichkeit des südlichen Eislandes konnte die Nationen auf die Dauer nicht abschrecken. Heute sind die Küsten der Antarktis von Flaggenmasten abgesteckt. Man schickt keine Expeditionen mehr ins Eis, um sportliche Großtaten zu vollbringen. Es geht um einen praktischen Zweck. Flüstern wird ein Wort genannt: Uran. Aber das ist nur Vermutung. Bisher fand man keine Spur des begehrten Atomstoffes.

Man braucht nicht unbedingt an die Atombombe zu denken. Es genügt ein Blick in die Börsennachrichten, Rubrik Walfang. Das ist eine handfeste Sache — das ist gutbezahlte Wirklichkeit. An der großen Eismauer zum Südpol verdient man Dollars, Pfunde und norwegische Kronen. Aber zum Walfang braucht man

auch Stützpunkte. Die beiden Inseln sind schon vergeben. Man muß näher an das Festland heran. Ganz offiziell, mit Regierungsdekret, mit Trompeten und mit Flaggenparade.

Sieben Nationen haben wiederholt Ansprüche auf bestimmte Gebiete angemeldet: Großbritannien, Neuseeland, Australien, Frankreich, Norwegen, Argentinien und Chile. Die USA, die die teuersten Expeditionen ins Südeis schicken, hielten sich zurück, gaben aber zu verstehen, daß sie die Forderungen der anderen Staaten nicht anerkennen.

Was soll nun mit der Antarktis geschehen?

Vereinzelte Sprecher schlagen Internationalisierung vor. Verwaltung durch die UNO. Als der Amerikaner Byrd zum wiederholten Male den Südpol überflog, warf er 55 bunte Fähnchen ab. Die Flaggen der Vereinten Nationen. Das war eine Geste. Ein stummer Wink. Gleichzeitig erklärten sich die USA in aller Form bereit, als Makler in dem kalten Streit zu fungieren. Bis es eine neue Ueberraschung gab.

Zu den sieben Anwärtern auf das Land um den Südpol gesellte sich in allerjüngster Zeit ein achter. Einer, an den man überhaupt nicht gedacht hatte: die Sowjetunion.

Stalin hatte mit dem Zeigefinger auf die Landkarte getippt und seine Geschichtsforscher in alten Polarschriften nachgraben lassen. Sie fanden heraus, daß der Balte Bellingshausen im Jahre 1820 einige Inseln in der Antarktis entdeckt hatte. Ihm war auch ein Blick auf das Festland gelungen, aber betreten hatte er es nicht. Nitschewo. Mit diesem geographischen Beitrag eines zaristischen Offiziers begründet die Sowjetunion ihren Anspruch auf die Antarktis.

Zur Haarglanz-Wäsche
SCHWARZKOPF
In Beuteln, Tuben und Flaschen

Fewa

wäscht
wunderbar

reinigt
mühselos

Fewa